



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

aktion

zusammenwachsen



BILDUNGSPATENSCHAFTEN STÄRKEN, INTEGRATION FÖRDERN.

LEITFADEN FÜR PATENSCHAFTEN

Mit freundlicher Unterstützung:



**Vodafone
Stiftung
Deutschland**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ich freue mich sehr, dass Sie sich für Patenschaften interessieren oder sogar bereits als Patin oder Pate tätig sind. Wir brauchen engagierte Bürgerinnen und Bürger wie Sie, die Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Rahmen einer Bildungs- beziehungsweise Ausbildungspatenschaft zu besseren Zukunftschancen verhelfen wollen.

Im Kindergarten, in der Schule und in der Ausbildung ist eine Begleitung durch Patinnen und Paten eine großartige Ergänzung zu den Regelangeboten. Patinnen und Paten können Kinder und Jugendliche sehr intensiv und individuell unterstützen. Sie sind Vorbilder und echte Brückenbauer zwischen den Kulturen, die zum Bildungserfolg beitragen und so Integration fördern. Unser Land braucht diese Form bürgerschaftlichen Engagements. Deshalb habe ich die „Aktion zusammen wachsen – Bildungspatenschaften stärken, Integration fördern“ ins Leben gerufen. Das Ziel der Aktion ist es, die zahlreichen Bildungspatenschafts- und Mentoringprojekte in unserem Land weiter zu stärken und neue anzuregen.

Wenn Sie sich einem Patenschaftsprojekt anschließen, werden Sie viele Anregungen und Arbeitshilfen erhalten, die Sie in Ihrem Engagement als Patin oder Pate unterstützen. Dieser Patenleitfaden ist ein zusätzliches Angebot der „Aktion zusammen wachsen“. Er soll Ihnen helfen, in Ihre Rolle als Patin oder Pate hineinzufinden und sich mit den Aufgaben vertraut zu machen. Sie erhalten neben umfangreichen Informationen auch Beispiele für Checklisten, Übungen und weitere Anregungen, mit denen Sie die Patenschaft erfolgreich gestalten und dabei Ihr Patenkind gezielt unterstützen können.

An dieser Stelle gilt mein großer Dank den Expertinnen und Experten, die ihre langjährigen Erfahrungen aus Patenschaftsprojekten mit uns geteilt haben – so ist ein sehr praxisnaher Leitfaden entstanden, der Ihnen ein lebendiges Bild von der Aufgabe vermittelt und Sie als Ratgeber durch die gesamte Patenschaftszeit begleiten kann.

Mit herzlichen Grüßen



Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer
Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration



Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Nachwuchsförderung bedeutet Zukunft!

Kinder und junge Erwachsene brauchen Zugang zu Ressourcen, die ihnen das Lernen und den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Häufig jedoch spiegeln sich gesellschaftliche Unterschiede in einer ungleichen Verteilung von Bildungs- und Aufstiegschancen. Besonders Kinder aus sozial benachteiligten Einwandererfamilien erwartet oft ein schweres Los: Sprachbarrieren, Bildungslücken und kulturelle Unterschiede legen den jungen Menschen Steine in den Weg.

Mit einer Patenschaft übernehmen Sie eine große Verantwortung, die neben Ihrem außerordentlichen Engagement auch viel Freude und eine unersetzliche Erfahrung mit sich bringen wird. Mit dem Leitfaden für Patenschaften möchten wir alle Patinnen und Paten und diejenigen, die es werden wollen, für ihre besondere Aufgabe mit praktischen Tipps und Informationen unterstützen. Es ist lediglich ein kleiner Ratgeber für den Anfang – die Arbeit und die spannenden Herausforderungen kommen nun auf Sie und Ihr Patenkind zu.

Gesellschaftliche Probleme frühzeitig erkennen, übertragbare Lösungen fördern und dadurch nachweisbar Fortschritte erzielen: Das ist das Selbstverständnis der Anfang 2003 gegründeten Vodafone Stiftung Deutschland. Unter dem Motto „Erkennen – Fördern – Bewegen“ möchte sie Neues wagen, so zum Beispiel die Unterstützung jener Menschen, die nicht im Mittelpunkt großer Organisationen stehen. In den Fokus stellt sie dabei vor allem Kinder und Jugendliche. Denn sie sind es, die das Land zukünftig gestalten. Die Stiftung konzentriert ihr Engagement auf die Bereiche Bildung, Sozial- und Gesundheitswesen sowie Kunst und Kultur.

Ganz zentral geht es der Stiftung um die Förderung sozialer Mobilität. Wir wollen Weichen mitstellen, die gesellschaftlichen Aufstieg möglich machen. Diesem Ziel dienen im besten Geiste bürgerschaftlichen Engagements auch die vielfältigen Patenschaftsinitiativen, die wir mit diesem Leitfaden unterstützen wollen. Erfolgreiche Integration ist keine alleinige Aufgabe des Staates oder der Politik. Die Gesellschaft, in der wir leben, müssen wir aktiv mitgestalten. Dieses Verständnis verbindet die Vodafone Stiftung Deutschland mit ihren Schwesterstiftungen in 23 weiteren Ländern.

Mit herzlichen Grüßen



Thomas Ellerbeck
Vorsitzender des Beirates, Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH



Thomas Ellerbeck, Vorsitzender
des Beirates, Vodafone Stiftung
Deutschland gGmbH

Inhalt

Vorwort, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer	3
Vorwort, Thomas Ellerbeck, Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH	4
Überblick über den Leitfaden für Patenschaften.....	7
Danksagung.....	8
Verwendete Begriffe	8
A Einführung: Worum geht es bei einer Bildungspatenschaft?	9
1. Wesen und Merkmale einer Bildungspatenschaft	9
2. Zielsetzungen einer Bildungs- und Ausbildungspatenschaft.....	9
3. Vorteile von Bildungspatenschaften für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund..	10
3.1 Vorteile aus der Sicht des Patenkindes/Mentees.....	10
3.2 Vorteile aus der Sicht der Patin/des Paten	10
3.3 Vorteile aus Sicht der Gesellschaft.....	11
B Die persönliche Seite: Wie wird eine Patenschaft zum Erfolg?	12
1. Was macht eine gute Patin/einen guten Paten aus?	12
1.1 Persönliche Voraussetzungen für ein Engagement als Patin/Pate.....	12
1.2 Weitere hilfreiche Qualifikationen und Eigenschaften.....	14
2. Das Verhältnis zwischen Patin/Pate und Patenkind/Mentee	14
2.1 Ihre Rolle als Patin/Pate: Ratgeber auf Augenhöhe.....	14
2.2 Prinzipien und Verhaltensrichtlinien: Was ist in der Zeit der Patenschaft zu beachten?	15
2.3 Das familiäre und erweiterte Umfeld des Patenkindes/Mentees.....	18

C	Die praktische Seite: Wie läuft die Patenschaft ab?	20
1.	Vorbereitungsphase	21
1.1	Patenschaftsorganisation auswählen	21
1.2	Abstimmung mit der Organisation	21
1.3	Einander kennenlernen	21
1.4	Erwartungen besprechen und Grenzen setzen	22
1.5	Stärken und Schwächen des Patenkindes/Mentees analysieren	23
1.6	Ziele gemeinsam vereinbaren	23
1.7	Zeithorizonte festlegen	23
2.	Die Patenschaftszeit	24
2.1	Gestaltung der Patenschaftszeit bei jüngeren Kindern	25
2.2	Gestaltung der Patenschaftszeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen	26
3.	Beendigung der Patenschaft	28
3.1	Eigene Reflexion	28
3.2	Gemeinsame Reflexion	28
3.3	Weiteren Kontakt klären	28
3.4	Erfahrungen teilen	29
4.	Umgang mit Konfliktsituationen	30
D	Häufig gestellte Fragen	32
E	Anhang	33

Überblick über den Leitfaden für Patenschaften

Dieser Leitfaden ist in mehrere Abschnitte untergliedert. Je nachdem, wie gut Sie schon über Patenschaftsprojekte informiert sind beziehungsweise wie weit Ihr Entscheidungsprozess für eine Patenschaft gediehen ist, können Sie sich auf bestimmte Abschnitte konzentrieren.

Abschnitt A – „Worum geht es bei einer Bildungspatenschaft?“ – beschreibt das Konzept der Bildungspatenschaft, welche Ziele sie hat und in welcher Weise das Patenkind/der Mentee, die Patin/der Pate und die Gesellschaft von Patenschaften profitieren.

Diesen Abschnitt sollten Sie lesen, wenn ...

... Sie bisher nur wenig über das Konzept der Bildungspatenschaften wissen und sich zunächst einmal grundsätzlich darüber informieren möchten.

Abschnitt B – „Wie wird die Patenschaft zum Erfolg?“ – behandelt die persönliche Seite der Bildungspatenschaften. Dabei beschreiben wir zunächst, welche Voraussetzungen und Eigenschaften eine Patin/ein Pate mitbringen sollte. Anschließend geht es um die Rolle der Patin/des Paten in der Patenschaft sowie um konkrete Verhaltensempfehlungen gegenüber dem Patenkind/Mentee und gegenüber seinem Umfeld.

Diesen Abschnitt sollten Sie lesen, wenn ...

... Sie sich grundsätzlich dafür interessieren, die Patenschaft für ein Kind oder einen Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu übernehmen. Die Beschreibungen und Empfehlungen aus diesem Kapitel sind bewusst sehr praxisnah und berücksichtigen positive ebenso wie schwierigere Aspekte. Als Patin/Pate übernehmen Sie eine gewisse Verantwortung – deshalb ist es sinnvoll, dass Sie sich zuvor möglichst genau in diese Rolle hineinversetzen. Sie werden dabei herausfinden, ob Sie Ihren Wunsch in die Tat umsetzen möchten.

Abschnitt C – „Wie läuft die Patenschaft ab?“ – befasst sich mit den praktischen Aspekten einer Patenschaft. Er beschreibt ausführlich die drei Phasen, gibt Hinweise dazu, was in den einzelnen Phasen wichtig ist, und liefert Beispiele und Anregungen, wie diese Phasen ausgestaltet werden können.

Diesen Abschnitt sollten Sie lesen, wenn ...

... Sie sich entschlossen haben, Patin/Pate zu werden oder sogar bereits in ein Projekt eingebunden sind. Auch der Abschnitt B kann Ihnen nun noch einmal wichtige Hinweise geben. Der Abschnitt C des Leitfadens kann – neben den Informationen und Anregungen Ihrer Organisation – ein zusätzlicher Ratgeber sein, der sie durch die Patenschaftszeit begleitet.

Wenn Sie Fragen haben, schauen Sie bitte zunächst in **Abschnitt D**. Dort haben wir mithilfe von Expertinnen und Experten aus Patenschaftsprojekten die häufigsten Fragen und Antworten für Sie zusammengestellt. Weitere Informationen und Antworten erhalten Sie auf der Website www.aktion-zusammen-wachsen.de oder bei einer Patenschaftsorganisation in Ihrer Nähe, die Sie in der Projektdatenbank der Website finden.

Danksagung

Die Redaktion dankt allen Organisationen und Personen, die sich an der Erstellung dieses Leitfadens beteiligt haben – insbesondere den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops „Erfolgreiche Patenschaften in der Praxis – Ein Leitfaden für Patinnen und Paten“:

Kazim Abaci, Unternehmer ohne Grenzen e. V.

Kerstin Brandhorst, Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e. V.

Filiz Elüstü, Thomas Morus Akademie/Projekt Network.21

Bilinc Ercan, Senatskanzlei Hamburg, „Motivations- und Karriereworkshop“

Mehmet Keskin, Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Migranten e. V.

Rainer Ohliger, Netzwerk Migration in Europa e. V.

Vincente Riesgo, Bund der spanischen Elternvereine e. V.

Sabine Scheltwort, Big Brothers Big Sisters Deutschland gGmbH

Bernd Schüler, biffy Berlin - Big Friends for Youngsters e. V.

Gerlinde A. Schweiger, Freiwilligenzentrum Stellwerk

Dr. Christopher Schwieger, Senatskanzlei Hamburg, „Motivations- und Karriereworkshop“

Dr. Helena Stadler, Bürgerstiftung Berlin

Dagmar Stenzel-Scheding, AWO-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V.

Sigrid Strecker, Stiftung Lesen

Didem Yüksel, Türkische Gemeinde Deutschland e. V.

Isabell Zwania, Deutscher Caritasverband e. V.

Verwendete Begriffe:

Patenkind	Den Begriff „Patenkind“ verwenden wir, wenn wir von jüngeren Kindern sprechen (Kindergarten- und Grundschulalter).
Mentee	Jugendliche oder junge Erwachsene, die im Rahmen einer Patenschaft begleitet werden, bezeichnen wir als Mentees.
Patenkind/Mentee	Wann immer sich eine Beschreibung auf alle Altersgruppen bezieht, verwenden wir beide Begriffe.
Patin/Pate, Mentorin/Mentor	Die Erwachsenen, die im Rahmen einer Patenschaft ein Kind oder einen Jugendlichen begleiten, bezeichnen wir als Patin/Pate. Manche Projekte, die auch in diesem Leitfaden zu Wort kommen, benutzen den Begriff Mentorin/Mentor. Beide Begriffe sind gleichbedeutend zu verstehen.

A Einführung: Worum geht es bei einer Bildungspatenschaft?

Diesen Abschnitt sollten Sie lesen, wenn ...

... Sie bisher nur wenig über das Konzept der Bildungspatenschaften wissen und sich zunächst einmal grundsätzlich darüber informieren möchten.

1. Wesen und Merkmale einer Bildungspatenschaft

Eine Patenschaft ist eine zeitlich begrenzte Beziehung zwischen zwei Menschen, in der eine ältere, erfahrenere Person eine jüngere begleitet und unterstützt. Eine solche Beziehung kann als allgemeine Hilfestellung im Leben des Patenkindes angelegt sein oder sich auf bestimmte Themen beschränken. Die Patenschaften, um die es in diesem Leitfaden geht, konzentrieren sich auf den Bereich Bildung (siehe Abschnitt 2. auf dieser Seite).

Eine solche Patenschaft ist eine verbindliche und verlässliche Beziehung. Die Patin/der Pate investiert Zeit, Wissen und weiteres Engagement, um die schulische und berufliche Entwicklung des Patenkindes/Mentees positiv zu beeinflussen. Durch regelmäßige Gespräche (bei jüngeren Patenkindern spielerisch gestaltet) und gemeinsame Aktivitäten entsteht ein Vertrauensverhältnis, das auf gegenseitigem Respekt, Wohlwollen und echtem Interesse basiert.

2. Zielsetzungen einer Bildungs- und Ausbildungspatenschaft

Ziel von Bildungs- und Ausbildungspatenschaften ist, Patenkinder/Mentees in ihrer schulischen Entwicklung zu fördern und ihnen bei ihrer beruflichen Orientierung zur Seite zu stehen. Diese Kinder und Jugendlichen gewinnen mit ihrer Patin/ihrem Paten eine Vertrauensperson, die sie begleitet und ihnen neue Perspektiven aufzeigen kann. Gerade Patinnen und Paten, die selbst aus Einwandererfamilien kommen, können hier eine wichtige Stütze sein.

Die Ziele, die beide Seiten für die Patenschaft festlegen, sollen deshalb vor allem im Interesse des Patenkindes/Mentees und auf seine Bedürfnisse abgestimmt sein. Wie diese Ziele im Einzelfall aussehen, ist ganz unterschiedlich – je nachdem, in welchem Bereich das jeweilige Patenkind/der jeweilige Mentee besondere Unterstützung benötigt und/oder sich wünscht.

Bei jüngeren Kindern liegt das Hauptaugenmerk häufig darauf, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern, um ihnen den Weg für ihre weitere schulische Laufbahn zu ebnet. Hier führt eine Lesepatenschaft meist zu beachtlichen Erfolgen. Für Jugendliche und junge Erwachsene ist die berufliche Orientierung das vorrangige Thema. Hier begleitet die Patin/der Pate den Mentee in der Übergangszeit von der Schule in den Beruf beziehungsweise in die Ausbildung.

3. Vorteile von Bildungspatenschaften für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

3.1 Vorteile aus der Sicht des Patenkindes/Mentees

Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien, die an einem Patenschaftsprogramm teilnehmen, haben eine zusätzliche Bezugsperson an ihrer Seite, die sie individuell fördert. Diese Bezugsperson unterstützt sie darin, ihre Stärken, Kompetenzen und verborgenen Talente kennenzulernen, sie anzuwenden und auszubauen. Insbesondere den älteren Mentees hilft sie, die eigene Situation einzuschätzen, Chancen und Risiken des eigenen Handelns zu bewerten und gegeneinander abzuwägen und so eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen.

Die Patin/der Pate ermuntert und unterstützt das Patenkind/den Mentee auch darin, sich Ziele zu setzen und zu verfolgen, sich neuen Herausforderungen zu stellen und diese zu meistern. Beginnend im Kleinen – sich den Sinn eines Textes erschließen oder einen Lebenslauf schreiben können –, lassen sich diese Aufgaben im Laufe der Zeit steigern. Auf diese Weise lernen die Kinder und Jugendlichen nach und nach, sich selbst Ziele zu setzen und zu verfolgen.

Im Rahmen der Patenschaft gewinnen die Patenkinder/Mentees in vielerlei Hinsicht:

Persönliche Fähigkeiten:

Sie erreichen Arbeitsziele und verwirklichen Ideen. Ihre Lernmotivation wächst, sie entwickeln ein positives Selbstwertgefühl und werden emotional stabiler – die solide Grundlage dafür, mit ihrem Leben eigenverantwortlich umzugehen.

Soziale Fähigkeiten:

Durch das Feedback der Patin/des Paten lernen sie, mit – positiven wie negativen – Reaktionen ihrer Umwelt umzugehen, die eigenen Handlungen zu bewerten und zu korrigieren oder anzupassen. Konflikt-, Kommunikations- und Integrationsfähigkeit werden auf diese Weise deutlich gesteigert.

Neue Perspektiven:

Die Patenschaft eröffnet Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Chance, neue Formen und Möglichkeiten für ihren eigenen Fortschritt zu erkennen. Ihre sprachliche, schulische und berufliche Orientierung verbessert sich und sie erlernen in der Zusammenarbeit mit ihrer Patin/ihrem Paten einzelne Schlüsselqualifikationen, die sie in Ausbildung und Beruf benötigen. Hinzu kommt, dass manche Patinnen und Paten über Unternehmenskontakte und Netzwerke verfügen, die den Mentees den Zugang zu Ausbildungsbetrieben deutlich erleichtern.

3.2 Vorteile aus der Sicht der Patin/des Paten

Für die Patin/den Paten bedeutet die Unterstützung eines jungen Menschen eine persönliche Bestätigung. Die Erfolge und Entwicklungsschritte des Patenkindes/Mentees zu fördern und zu begleiten bereichert auch das eigene Leben. Gerade Patinnen/Paten, die selbst aus Einwandererfamilien kommen und deshalb die Situation dieser Kinder und Jugendlichen gut nachempfinden können, berichten, dass sie deshalb gern Verantwortung in einer Patenschaft übernehmen. Andere wiederum interessieren sich dafür, im Rahmen der Patenschaft einen anderen Kulturkreis kennen und verstehen zu lernen. Für einige – ältere und/oder kinderlose – Patinnen und Paten ist auch der Kontakt mit jüngeren Menschen wichtig.

Auf den Einführungs- und anderen Veranstaltungen für Patinnen/Paten erlernen diese die Fähigkeiten, die sie für ihr Engagement benötigen, doch meist sind diese Inhalte auch für ihr eigenes Leben relevant und

nützlich. Wer als Patin/Pate tätig ist, tauscht sich auf vielfältige Weise mit anderen Menschen aus, denen er sonst möglicherweise nicht begegnen würde; nicht nur mit dem Patenkind/Mentee, sondern auch mit anderen Patinnen und Paten.

Im engeren Kreis des Patenschaftsprojekts sowie aus dem Umfeld des Patenkindes/Mentees erfahren die Patinnen/Paten große Anerkennung, die sich je nach Organisation und Beziehung zu ihrem Patenkind/Mentee unterschiedlich äußern kann (Zertifikat, Ehrungen, Dankesbrief etc.).

3.3 Vorteile aus Sicht der Gesellschaft

Es gibt eine Reihe von gesetzlichen Regelangeboten, die die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern und ihre Integration fördern, wie Sprachtests oder Integrationskurse. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass solche Regelangebote nur in begrenztem Umfang auf individuelle Belange eingehen können. So entsteht eine Lücke, die mit Patenschaften geschlossen werden kann.

Patenschaften bieten eine längerfristige und sehr persönliche Begleitung, die sich ganz gezielt daran orientiert, was das einzelne Patenkind/der einzelne Mentee braucht. Im Gegensatz zu institutionellen Angeboten können Patinnen/Paten viel individueller auf ihre Patenkinder/Mentees eingehen und auch stärker in deren persönliches und soziales Umfeld hineinwirken. Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag, um die Bildungschancen junger Menschen mit Zuwanderungshintergrund zu erhöhen und somit deren gesellschaftliche Teilhabe und Integration zu verbessern.

MURAD, 11 JAHRE, 2002 AUS DEM IRAK NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN, UND SVEN RITTER, 38 JAHRE, SERVICETECHNIKER, SIND SEIT FEBRUAR 2008 EIN TANDEM BEI „BIG BROTHERS BIG SISTERS“ IN LUDWIGSHAFEN.

Murad:

„Früher hatte ich keine Lust, mit anderen etwas zu unternehmen. Ich hatte etwas Angst, denn manche Leute sind nicht so fröhlich, sondern böse. Wenn ich jetzt Sven sehe, fühle ich mich gut. Er ist ein toller Mentor, ich habe viel mit ihm erlebt und wir haben viel Spaß. Wir erzählen uns Witze, spielen Fußball oder Federball. Wir gehen auch Fahrradfahren. Das Ritterfest mit den Ritterburgen hat mir am meisten Spaß gemacht.

Ich habe mich verbessert, seit ich Sven kenne. Früher war ich viel zu Hause. Mit Sven gehe ich mehr raus. Gut finde ich, dass wir auch woanders hingehen, nach Mannheim zum Beispiel. Dort sind mehr Leute. In der Stadt sieht man den Weg gar nicht, weil da nur Menschen sind. Ich wünsche mir noch, mit Sven nach Speyer zu fahren, da gibt es so was wie ein riesiges Glas und man sieht überall Fische, Haie, Nemos, Seeesterne und Tintenfische.“

Sven:

„Murad ist ein Junge in einem sehr angespannten Umfeld – als ‚Ausländerkind‘ in Deutschland, mit drei Geschwistern und alleinerziehender Mutter. Am Anfang übersah ich die versteckten Bitten des Jungen um Aufmerksamkeit, aber zusammen mit Murad habe ich gelernt, diese Feinheiten zu deuten. Inzwischen traut Murad sich auch mal, in den Vordergrund zu treten. Ich vermittele Murad sinnvolle und lustige Freizeitbeschäftigungen außerhalb seiner vier Wände. Der Junge ist sehr wissbegierig, wenn man auf ihn eingeht. Das Leuchten seiner Augen beim Wiedersehen und das Lachen beim Abschied bestätigen mir, dass ich sein Vertrauen gewonnen habe.

Ich wollte etwas für Menschen tun, die es nicht so gut getroffen haben wie ich. Sonst redet man ja ständig darüber und macht nichts. Es gehört schon eine Menge Disziplin dazu, ein Mentor zu sein, denn man übernimmt ja auch Verantwortung für das Kind. Da kann man nicht eben mal sagen: ‚Das war’s.‘ Aber ich kann nur sagen: Es macht Spaß und ich bin stolz, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.“

B Die persönliche Seite: Wie wird eine Patenschaft zum Erfolg?

Diesen Abschnitt sollten Sie lesen, wenn ...

... Sie sich grundsätzlich dafür interessieren, die Patenschaft für ein Kind oder einen Jugendlichen zu übernehmen. Die Beschreibungen und Empfehlungen aus diesem Kapitel sind bewusst sehr praxisnah und berücksichtigen positive ebenso wie schwierigere Aspekte. Als Patin/Pate übernehmen Sie eine Verantwortung – deshalb ist es sinnvoll, dass Sie sich zuvor möglichst genau in diese Rolle hineinversetzen. Sie werden dabei herausfinden, ob Sie Ihren Wunsch in die Tat umsetzen möchten.

1. Was macht eine gute Patin/ einen guten Paten aus?

Grundsätzlich benötigen Sie keine besondere Ausbildung oder spezielle berufliche Qualifikation, um sich als Patin/Pate zu engagieren. Im Interesse der Patenkinder/Mentees wird von den Projekten in der Regel gefordert, dass alle Patinnen und Paten ein einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis vorweisen können. Darüber hinaus ist die wichtigste Voraussetzung, dass Sie bereit sind, langfristig Zeit und Wissen zu investieren, um Ihrem Patenkind/Mentee als verlässlicher und vertrauenswürdiger Ansprechpartner zur Seite zu stehen.

Im folgenden Abschnitt finden Sie eine Reihe von Fragen, die Sie sich stellen können, wenn Sie herausfinden möchten, ob ein solches Engagement das Richtige für Sie ist.

1.1 Persönliche Voraussetzungen für ein Engagement als Patin/Pate

Begeisterung und Einsatz

- Interessieren Sie sich für Menschen und sind bereit, andere Personen zu unterstützen, ihnen etwas zu geben und dabei ihr eigenes Wissen und ihre persönlichen Erfahrungen weiterzugeben?
- Sind Sie selbstbewusst und motiviert?
- Sind Sie in der Lage, anderen Menschen neue Sichtweisen aufzuzeigen?
- Sind Sie bereit, regelmäßig und langfristig Zeit aufzuwenden, um einen jungen Menschen zu unterstützen?
- Sind Sie in der Lage, auch bei Konflikten ruhig zu bleiben und nicht gleich aufzugeben?

Akzeptanz und Respekt

- Können Sie gut mit anderen Menschen umgehen, auch wenn diese einen anderen kulturellen Hintergrund haben?
- Können Sie gut zuhören?
- Sind Sie in der Lage, sich in andere Menschen hineinzuversetzen?
- Sind Sie bereit, sich auf neue Ansichten einzulassen, auch wenn diese auf den ersten Blick Ihren eigenen Ideen und Vorstellungen widersprechen?

Zuverlässigkeit

- Können Sie vertrauliche Informationen bewahren?
- Halten Sie sich grundsätzlich an Termine, die Sie vereinbart, und an Absprachen, die Sie getroffen haben?
- Verfügen Sie über ausreichend Geduld, falls Ihr Patenkind/Mentee diese Zuverlässigkeit anfangs nicht besitzt?

Menschliche Reife

- Sind Sie bereit, einem Patenkind/Mentee die endgültigen Entscheidungen über sein Handeln allein zu überlassen?
- Sind Sie bereit, Ihr eigenes Verhalten kritisch zu hinterfragen und sich der Diskussion mit anderen Menschen über Verhaltensweisen und Erfahrungen zu stellen?

Wenn Sie die meisten oder sogar alle Fragen in diesem Abschnitt mit einem Ja beantworten konnten, dann sind Sie bereits gut für eine Tätigkeit als Patin/Pate gerüstet. Vielleicht haben Sie beim Lesen der Fragen auch an der einen oder anderen Stelle gezögert. Sprechen Sie Ihre Projektorganisation oder eine Organisation in Ihrer Nähe an, wenn Sie sich im Hinblick auf bestimmte Punkte unsicher sind – gemeinsam können Sie herausfinden, ob dies ein Hindernis darstellt.

HELMUT BECKER, 68 JAHRE, HAT DEN VEREIN BIFFY BERLIN - BIG FRIENDS FOR YOUNGSTERS E. V. ALS VORSITZENDER ÜBER LANGE ZEIT MIT AUFGEBAUT.

Er ist seit mehr als fünf Jahren Pate von Vinosanth („Vino“), 13 Jahre, in Berlin geborenes Kind von Zuwanderern aus Sri Lanka.

„Jetzt, im sechsten Jahr unserer Patenschaft, hat Vino seine altersgemäße Selbstständigkeit, er geht seinen Weg im Gymnasium, hat Freunde und ist weiterhin ein begeisterter Fußballspieler und Schlagzeuger. Unsere Patenschaft ist in dieser Altersphase von Vino bestimmt durch kleine gegenseitige Besuche, Telefonate, E-Mails. In der Schule bin ich Ansprechpartner für seine Lehrer. Etwa einmal im Monat machen wir etwas Besonderes und wir verreisen meistens in den Ferien. So verbringen wir neuerdings Weihnachten zusammen bei unseren Freunden in Westdeutschland, deren Kinder schon in der Phase des Studienabschlusses stehen, was für Vino zurzeit sehr attraktiv ist.

Vino und ich haben eine vertrauensvolle Beziehung. Aufgrund der sehr offenen Einstellung der Eltern, die vor der Geburt von Vino und seinem älteren Bruder aus Sri Lanka nach Berlin kamen, konnte ich in den Kinderjahren einiges bei der Entwicklung von Vino

mitgestalten – meistens durch schöne gemeinsame Unternehmungen. Vieles hat er mit mir, meiner Frau und unseren Freunden erlebt, was seine Erfahrungen aus einem tamilisch und hinduistisch geprägten Elternhaus ergänzt hat. Ihm Anregungen, Raum und Vertrauen zu geben hat Vino gefördert. Mehrmals war es wichtig, Geduld zu haben, um zu sehen, wie sich mit der Zeit etwas auswächst. Wenn ich manchmal ungeduldig war und bin, so sehe ich doch klar: Vino geht seinen Weg, an erster Stelle wird er durch die Erziehung, die Kultur und den Glauben der Eltern geprägt, und so bleibt meine Verantwortung, so groß sie auch immer wieder war und ist, beschränkt – was sehr gut und richtig ist. Die Patenschaft impliziert Freiheiten, bietet Möglichkeiten, die Eltern nicht haben.

Inzwischen erfahre ich zunehmend von Vino kleine Hilfen und kann mich in bestimmten Situationen auf ihn verlassen. Und was meine Frau immer betont: Bin ich mit Vino zusammen oder meldet er sich, so bin ich immer bester Laune.“

1.2 Weitere hilfreiche Qualifikationen und Eigenschaften

Über die im vorigen Abschnitt genannten Grundvoraussetzungen hinaus ist es natürlich hilfreich, wenn Patinnen/Paten bestimmte fachliche und berufliche Qualifikationen und Kontakte sowie Erfahrungen aus einer Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen mitbringen.

Hilfreich kann beispielsweise eine Ausbildung als Erzieherin/Erzieher, Lehrerin/Lehrer, als Logopädin/Logopäde oder als Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter sein. Auch Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im beruflichen Umfeld – wie eine Qualifikation als Ausbilder – können Patinnen/Paten helfen, ebenso wie Erfahrungen mit Migrationshintergründen: Wer selbst aus einer zugewanderten Familie stammt, tut sich leichter, sich in die Situation des Patenkindes/Mentees hineinzusetzen.

Solche Qualifikationen betrachten viele Projekte aber ausdrücklich nicht als Voraussetzungen für eine Patenschaft.

2. Das Verhältnis zwischen Patin/Pate und Patenkind/Mentee

Ein gutes, vertrauensvolles und belastbares Verhältnis ist die Basis für den Erfolg der Patenschaft. Ein solches Verhältnis entsteht im Laufe der Patenschaft, wenn beide Seiten bereit sind, daran zu arbeiten und bestimmte Regeln einzuhalten.

Als Patin/Pate ist es Ihre Aufgabe, den Raum für diese „Beziehungsarbeit“ zu schaffen und gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee Ihr persönliches Patenschaftsverhältnis zu gestalten.

2.1 Ihre Rolle als Patin/Pate: Ratgeber auf Augenhöhe

In der Patenschaftsbeziehung haben Sie als der ältere und erfahrenere Teil eine Vorbildfunktion und tragen gewisse Verantwortung. Sie stehen Ihrem Patenkind/Mentee beratend zur Seite – auch in schwierigen Situationen. Sie vermitteln fachliche Fähigkeiten und/oder unterstützen Ihren Mentee durch Tipps und Anregungen, zum Beispiel wenn es um die Planung des Berufseinstiegs geht.

Da Patenschaften sehr verschieden sein können, ist auch der zeitliche Aufwand einer Patenschaft sehr unterschiedlich. Zusätzlich gibt es Unterschiede beim Aufwand, die abhängig sind vom Alter und den individuellen Bedürfnissen des Patenkindes/Mentees. Fragen Sie bei der Organisation, für die Sie sich interessieren nach, was sie von Ihnen in dieser Hinsicht erwartet. Die folgenden Angaben dienen deshalb nur als Orientierung: Eine Lesepatenschaft für sehr junge Patenkinder beispielsweise endet häufig nach ungefähr einem Jahr. Bei vielen Projekten wird erwartet, dass Sie pro Monat mindestens vier Stunden Zeit einplanen, um das Lesen zu üben; mindestens einmal pro Woche sollten Sie aber in jedem Fall mit Ihrem Patenkind sprechen, um den Kontakt aufrechtzuerhalten.

Für ein Patenschaftsverhältnis zu einem jugendlichen Mentee sind bei vielen Projekten etwa 1,5 Jahre üblich. Eine solche Patenschaft beginnt in der Regel ein Jahr vor dem Schulabschluss des Mentees und endet häufig nach der Probezeit im Ausbildungsbetrieb. Die Treffen sollten mindestens einmal, besser jedoch zweimal im Monat stattfinden – in wichtigen Phasen (Schulabschluss, Bewerbungsphase) auch häufiger.

Besonders wichtig ist es, dass Sie sich stets als Ratgeber an der Seite Ihres Patenkindes/Mentees sehen, also keine überlegene Position einnehmen. Vorschriften und Bevormundung werden ihm nicht helfen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und auf die eigene Urteilsfähigkeit zu vertrauen – und genau dies ist ja ein Ziel der Patenschaft. Aufgrund Ihrer eigenen Lebenserfahrung können Sie seine Ideen kritisch spiegeln und ihm

dadurch helfen, sie selbst zu bewerten und seine eigenen Entscheidungen zu treffen. Die folgende Abbildung gibt Ihnen einen Überblick darüber, was Sie als Patin/Pate leisten können und – ebenso wichtig – was nicht:

Was Patinnen/Paten tun können – und was nicht	
Patinnen/Paten können ...	Patinnen/Paten sollten nicht
... Vorbild sein.	... Eltern und andere Bezugspersonen ersetzen.
... dem Mentee seine Stärken bewusst machen und diese fördern.	... den Weg bestimmen.
... Unterstützung bieten, die über den Alltag in Kita/Schule/Ausbildung hinausgeht.	... die Arbeit der Pädagogen in Kita oder Schule ersetzen.
... bei Konflikten beratend zur Seite stehen.	... einen Ausbildungsplatz versprechen.
... zusätzliche Bezugsperson sein.	... die Ausbildung übernehmen.
... Kontakte herstellen und eigene Netzwerke für den Mentee öffnen.	... hauptamtliche Berater bei Arbeitsagenturen oder anderen Stellen ersetzen.

2.2 Prinzipien und Verhaltensrichtlinien: Was ist in der Zeit der Patenschaft zu beachten?

Patenkind/Mentee und Patin/Pate müssen gegenseitiges Vertrauen entwickeln. Dazu gehört auch, dass Sie Regeln festlegen und beachten, die Beziehung immer wieder überprüfen und gegebenenfalls Kurskorrekturen vornehmen. Ebenso wichtig ist es, klare Grenzen zu setzen, damit die Patenschaft nicht zu einer Überforderung führt.

Eine gute Patenschaft enthält mindestens die folgenden fünf Elemente:

- Vertrauen/Vertraulichkeit
- Bestätigung
- Akzeptanz
- Professionalität
- Grenzen

Jeder dieser Bereiche ist wichtig, damit die Patenschaft ihr Ziel, nämlich die Förderung der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, erreicht. Und für jeden dieser Bereiche gibt es Dinge, die Sie tun, und Dinge, die Sie nicht tun sollten. Diese werden in diesem Abschnitt erläutert.

Vertrauen/Vertraulichkeit

Vertrauen/Vertraulichkeit sind das Fundament einer jeden Patenschaft. Ein junger Mensch, der Ihnen nicht vertraut, wird sich nicht mit kritischen Fragen und Problemen an Sie wenden. Das Patenkind/der Mentee muss sich ernst genommen fühlen und sich sicher sein können, dass vertrauliche Informationen bei Ihnen sicher aufgehoben sind.



So helfen Sie Ihrem Patenkind/Mentee:

Schaffen Sie eine Atmosphäre, die von Vertrauen geprägt ist. Hören Sie aktiv zu, wenn Ihr Patenkind/Mentee von einem Problem berichtet. Fragen Sie nach und signalisieren Sie Ihrem Patenkind/Mentee, dass der Bereich Ihrer Patenschaft geschützt ist und dass Sie Informationen, die Sie von ihm erhalten, grundsätzlich nur mit seinem ausdrücklichen Einverständnis weitergeben werden.



Seien Sie selbst vertrauenswürdig:

Sprechen Sie nicht mit unbefugten Personen über die privaten Angelegenheiten Ihres Patenkindes/Mentees. Wahren Sie die Vertraulichkeit, die Sie mit ihm vereinbart haben.

Aber: In Fällen von häuslicher Gewalt und/oder sonstigen Übergriffen ist Verschwiegenheit fehl am Platz! Informieren Sie in diesem Fall die Organisation beziehungsweise die verantwortlichen Stellen.

Bestätigung

Bestätigung ist ein wichtiger Motivations- und Erfolgsfaktor für die Patenschaftsbeziehung.



So helfen Sie Ihrem Patenkind/Mentee:

Geben Sie Ihrem Patenkind/Mentee ein kritisch-konstruktives, begründetes Feedback zu seinen Ideen und Handlungen. Formulieren Sie Ich-Botschaften („Ich habe den Eindruck, dass ...“ statt „Du solltest ...“). Ermutigen Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee, sich für Entscheidungen mehrere Alternativen zu überlegen. Helfen Sie ihm, selbst realistisch kurz- oder langfristige Ziele zu formulieren und Schritte für deren Umsetzung zu entwickeln. Stärken Sie sein Selbstbewusstsein, indem Sie ihm herausfordernde, aber lösbare Aufgaben stellen.



Achten Sie auf Leistungsgrenzen:

Überfordern Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee nicht. Unlösbare Aufgaben werden seine Motivation bremsen und sein Selbstvertrauen schwächen.

Akzeptanz

Gegenseitige Akzeptanz ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass eine persönliche Beziehung entsteht, die Ihr Patenkind/Ihren Mentee weiterbringt. Führen Sie sich vor Augen, dass auch Sie als Pate/Patin Ihren persönlichen Horizont erweitern, indem Sie sich auf Neues einlassen und lernen, die Vielfalt der Kulturen, Religionen oder Werte zu schätzen, die uns umgibt.



So helfen Sie Ihrem Patenkind/Mentee:

Nehmen Sie die Lebensumstände, die Anschauungen und Standpunkte Ihres Patenkindes/Mentees so an, wie sie sind. Betrachten Sie sie als eine Bereicherung für Ihren eigenen Erfahrungsschatz, von dem auch Ihre Patenschaftsbeziehung profitiert.

Respektieren Sie die Privatsphäre. Auch wenn Ihre Beziehung vertrauensvoll ist, wird es Dinge geben, die Ihr Patenkind/Mentee Ihnen nicht erzählen möchte. Das ist völlig legitim.

Wenn Ihr Patenkind/Mentee negative Absichten hat oder negative Verhaltensweisen zeigt, sprechen Sie diese klar und deutlich an und führen Sie ihm die Folgen vor Augen.



Bleiben Sie auf Augenhöhe:

Versuchen Sie nicht, das Leben Ihres Patenkindes/Mentees neu zu organisieren. Betrachten Sie verschiedene Anschauungen nicht als Hindernis für Ihre Zusammenarbeit, sondern als eine Bereicherung für beide Seiten. Verzichten Sie darauf, Ihr Patenkind/Ihren Mentee zu erziehen, zu bevormunden oder zu missionieren. Verstellen Sie sich nicht.

Professionalität

Trotz der auch emotionalen Bindung, die zwischen Ihnen entsteht, ist eine Patenschaft keine Freundschaft, sondern eine zweckgebundene Zusammenarbeit. So nüchtern das klingen mag, so wichtig ist es, dass Sie sich

dies bewusst machen, um einer Überforderung vorzubeugen (siehe auch Abschnitt „Grenzen setzen“). Sie haben für Ihre Patenschaft gemeinsam Ziele vereinbart, und Ihre Aufgabe als Patin/Pate ist es, gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee auf diese Ziele hinzuarbeiten.



So helfen Sie Ihrem Patenkind/Mentee:

Bereiten Sie die Treffen vor und setzen Sie für jedes Treffen ein angemessenes und realistisches Ziel. Halten Sie regelmäßigen Kontakt mit der Organisation und informieren Sie diese, wenn sich Konflikte abzeichnen.



Prüfen Sie auch sich selbst:

Urteilen Sie nicht voreilig. Prüfen Sie stets, ob Sie sich wirklich auf die Fakten konzentrieren oder ob Ihre persönlichen Wertvorstellungen Ihnen eine neutrale Sichtweise erschweren.

Grenzen setzen

Wenn Sie eine Patenschaft mit einem Kind oder Jugendlichen eingehen, wecken Sie Erwartungen – bei Ihrem Patenkind/Mentee selbst, bei seinen Eltern, den Erziehern/Lehrern oder den Ansprechpartnern im Betrieb. In einer Lesepatenschaft beispielsweise erwartet der Mentee vielleicht bessere Noten im Fach Deutsch. Wenn Ihr Mentee bereits kurz vor dem Schulabschluss steht und einen Ausbildungsplatz sucht, erwartet er möglicherweise, dass Sie ihm diesen Ausbildungsplatz beschaffen.

Ihr Einfluss, Ihre Verantwortung und das, was Sie für Ihr Patenkind/Ihren Mentee leisten können, haben jedoch Grenzen, die beide Seiten anerkennen müssen. Nur so kann die Patenschaft erfolgreich sein und auch so empfunden werden. Deshalb ist es wichtig, diese Grenzen frühzeitig zu besprechen und festzulegen. Dazu gehört zum Beispiel, dass Ihre Privatsphäre als Patin/Pate gewahrt bleibt: Vereinbaren Sie, wann und wo Sie sich treffen sowie wann und in welcher Form das Patenkind/der Mentee Sie kontaktieren kann. Wenn Sie beispielsweise nicht möchten, dass Ihr Patenkind/Mentee zu Ihnen nach Hause kommt, legen Sie andere Treffpunkte fest. Wenn Sie nicht jederzeit telefonisch erreichbar sein können oder möchten, vereinbaren Sie feste Zeiten, zu denen Ihr Patenkind/Mentee Sie anrufen darf. Besprechen Sie Ihre Vorstellungen und Grenzen auch mit Ihrer Organisation.

Ebenso sind gemeinsame Spielregeln für die Zeit der Patenschaft erforderlich, damit man respektvoll miteinander umgeht und beide Seiten sich selbst schützen können. Selbstschutz bedeutet in diesem Fall, dass für Sie als Patin/Pate die Anforderungen überschaubar bleiben und dass Ihr Patenkind/Mentee sich nicht überfordert oder bevormundet fühlt.



So helfen Sie Ihrem Patenkind/Mentee:

Legen Sie gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee die beiderseitigen Grenzen Ihrer Zusammenarbeit fest und formulieren Sie diese – ebenso wie die Ziele – klar und eindeutig. Fragen Sie nach, was Ihr Patenkind/Mentee erwartet, und prüfen Sie kritisch, ob Sie diese Erwartungen erfüllen können. Machen Sie Ihrem Patenkind/Mentee klar, dass er für seine Entscheidungen selbst verantwortlich ist. Gehen Sie sorgsam mit Ihrer Energie und Ihren Kapazitäten um. Sollte es Probleme geben, so kontaktieren Sie frühzeitig die Projektorganisation, um eine Lösung zu finden.



Das sollten Sie nicht tun:

Versprechen Sie Ihrem Patenkind/Mentee nichts was Sie nicht leisten können oder wollen. Wecken Sie keine Erwartungen, die Sie nicht erfüllen können oder wollen. Machen Sie Ihrem Patenkind/Mentee keine Sach- oder Geldgeschenke. Treffen Sie keine Entscheidungen für Ihr Patenkind/Ihren Mentee und schlüpfen Sie nicht in die Rolle eines Erziehungsberechtigten (Eltern oder Lehrer).

2.3 Das familiäre und erweiterte Umfeld des Patenkindes/Mentees

Auch wenn die Patenschaft sich auf zwei Menschen bezieht – nämlich Sie als Patin/Pate und Ihr Patenkind/Mentee –, so findet sie doch nicht im luftleeren Raum statt. Die Familie sowie Freunde und andere Personen im Umfeld Ihres Patenkindes/Mentees werden unterschiedlich stark auf die Patenschaft einwirken und umgekehrt wird auch die Patenschaft einen Einfluss auf das Umfeld ausüben. Versuchen Sie, Ihr Patenkind/Ihren Mentee nicht isoliert zu betrachten, sondern als Teil seines sozialen Umfelds zu verstehen.

Wie Sie diese Einflüsse aus dem Umfeld Ihres Patenkindes/Mentees in Ihre Überlegungen einbeziehen können, erfahren Sie in diesem Abschnitt.

Eltern und Familie

Der Einfluss der Familie hängt vom Alter des Patenkindes/Mentees, von der Erziehung, vom kulturellen Hintergrund und vielen weiteren Faktoren ab und kann von Patenschaft zu Patenschaft sehr unterschiedlich sein. Je jünger Ihr Patenkind ist, desto größer wird der Einfluss des Elternhauses sein. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können die Eltern eine im positiven Sinn wichtige Rolle spielen; möglich ist aber auch, dass es hier große Konflikte gibt.

Je nach kulturellem Hintergrund üben möglicherweise nicht nur die Eltern großen Einfluss aus, auch andere Verwandte wie Tanten und Onkel können eine gewichtige Rolle spielen. Respektieren Sie dies, auch wenn es für Sie ungewohnt ist.

» Wie schaffen Sie es, das familiäre Umfeld in die Gestaltung der Patenschaft einzubeziehen?

Die Patenschaft ist für alle Beteiligten eine neue Situation. Bei den Eltern Ihres Patenkindes/Mentees führt sie möglicherweise zu Berührungängsten. Zeigen Sie dafür Verständnis und begegnen Sie ihnen stets mit Respekt, akzeptieren Sie deren Lebensführung und die Unterschiede zu Ihrer eigenen. So fördern Sie das Vertrauen der Eltern in Ihre Arbeit, was sich wiederum positiv auf die Beziehung zu Ihrem Patenkind/Mentee auswirken wird. Insbesondere bei jüngeren Patenkindern regen einige Organisationen an, die Eltern zu den ersten Treffen einzuladen.

Netzwerkveranstaltungen der Projekte für die Eltern von aktuellen und ehemaligen Patenkindern/Mentees tragen ebenfalls dazu bei, dass die Eltern das Patenschaftsprogramm besser verstehen und Ihre Arbeit anerkennen. Regen Sie bei Ihrer Organisation an, dass die Eltern Ihres Patenkindes/Mentees dazu eingeladen werden.

Im Rahmen der Patenschaft können Situationen auftreten, in denen es notwendig ist, die Eltern einzubinden. Informieren Sie in diesem Fall die Projektorganisation, die sich darum bemühen wird.

Die Erfahrung zeigt, dass eine Patenschaft sich auch positiv auf die Eltern des Patenkindes/Mentees auswirken kann. So entwickeln manche Eltern ein stärkeres Interesse für den Bildungsweg ihres Kindes, wenn sie merken, dass sich die Patenschaft positiv auf dessen Entwicklung auswirkt. In Familien mit Migrationshintergrund führt die Arbeit mit einer Patin/einem Paten manchmal auch dazu, dass die Eltern (besser) Deutsch lernen möchten.

Lehrer und Mitschüler

Lehrer vermitteln Wissen und bewerten die Leistung der Kinder. Damit wirken sie auch auf deren berufliche Chancen ein und spielen eine wichtige Rolle in deren Leben. Häufig üben außerdem Freunde und Mitschüler einen großen Einfluss auf Kinder und Jugendliche aus, der positiv oder negativ sein kann.

Auch dies sollten Sie in Ihrer Tätigkeit als Patin/Pate berücksichtigen. Akzeptieren Sie den Einfluss und die Interessen von Lehrern und Freunden und versuchen Sie, die positiven Aspekte daraus für Ihre Arbeit zu nutzen.

Betriebe und Vorgesetzte

Wenn Ihr Mentee sich bereits in einer Ausbildung befindet, sind Vorgesetzte und Kollegen wichtige Bezugsgrößen in seinem Leben. Durch sie erfährt er Bestätigung, aber auch Kritik.

Sprechen Sie mit Ihrem Mentee über dieses Umfeld. Machen Sie ihm bewusst, welche Bedeutung diese Akteure in seinem Leben haben und wie er deren Aussagen und Verhalten für sich umsetzen kann. Bitten Sie den Arbeitgeber Ihres Mentees, die Patenschaft zu unterstützen.

» Wie schaffen Sie es, die Personen im weiteren Umfeld Ihres Mentees in die Patenschaft einzubeziehen?

Bieten Sie den direkten Kollegen und Vorgesetzten Ihres Mentees Möglichkeiten an, sich über die Patenschaft zu informieren, indem Sie sie beispielsweise auf Broschüren, Veranstaltungen und andere Quellen hinweisen. Wenn diese sich bereit erklären, an der Patenschaft mitzuwirken, können Sie sie in die Aktivitäten im Rahmen der Patenschaft einbinden, beispielsweise indem Sie gemeinsam mit Ihrem Mentee seinen Ausbildungsbetrieb besichtigen.

ARBERIE, 18 JAHRE ALT, STAMMT AUS DEM KOSOVO UND IST MENTEE IN EINEM PROJEKT IM LANDKREIS BÖBLINGEN, BADEN-WÜRTTEMBERG.

„Als uns im Sommer 2006 in der Schule mitgeteilt wurde, dass es das Patenprojekt gibt, waren einige von uns sehr erfreut über diese Nachricht, auch ich. Denn ich wusste, dass ich das nicht alles allein schaffen würde. Ich rief bei Familie Gebhardt an, das Gespräch verlief gut, aber trotzdem waren wir uns noch fremd. Wir vereinbarten einen Termin, an dem sich das Ehepaar Gebhardt bei meinen Eltern vorstellte. Sie lernten sich kennen, sprachen über die Patenschaft und darüber, wie sie verlaufen sollte. Bei einem späteren Treffen machten wir uns über einige Berufe Gedanken, die mir gefielen, und ich kam zu dem Entschluss, dass mir der Beruf der Friseurin am besten gefällt.

Wir riefen bei etwa 40 Friseurbetrieben an und erkundigten uns nach Ausbildungsplätzen. Mit der Hilfe meiner Patin schrieb ich 25 Bewerbungen und machte acht Praktika, bis ich meinen passenden Friseurbetrieb fand. Jedes Vorstellungsgespräch brachte mich meinem Ziel näher, ich wurde selbstbewusster und sicherer. Frau und Herr Gebhardt gaben mir Tipps, was ich besser machen konnte und was ich nicht tun sollte. Auch bei Schulschwierigkeiten gaben sie mir ihre Hilfe. Später übernahm das Ehepaar Gebhardt noch die Patenschaft für zwei meiner Klassenkameradinnen. Alle drei fanden wir unsere gewünschte Lehrstelle und

begannen mit viel Begeisterung unsere Lehrzeit. Wir sind sehr froh darüber, die Unterstützung der Paten bekommen zu haben und immer noch zu bekommen, wenn wir sie benötigen. Für alles, was die Paten uns vorschlugen, waren wir dankbar, und wenn es manchmal Unstimmigkeiten gab, versuchten wir, das Beste daraus zu machen.

Mit unseren Paten können wir nicht nur über berufliche Probleme sprechen, sondern auch über private Angelegenheiten. Wir danken den Paten für die tolle Zusammenarbeit und auch jetzt schon für die Zeit, die noch kommt. Denn unsere Paten werden uns nicht nur kurz begleiten, sondern die gesamten drei Lehrjahre. Gemeinsam stellten wir nämlich fest, dass ein Jahr viel zu wenig ist: Bei dem einen kommen die Schwierigkeiten und Probleme gleich, beim anderen erst am Ende des ersten Lehrjahres oder später.

Ich habe das zweite Lehrjahr mit Freude begonnen und werde mein Bestes geben.“

C Die praktische Seite: Wie läuft die Patenschaft ab?

Diesen Abschnitt sollten Sie lesen, wenn ...

... Sie sich entschlossen haben, Patin/Pate zu werden oder sogar bereits bei einem Projekt eingebunden sind. Auch der Abschnitt B kann Ihnen nun noch einmal wichtige Hinweise geben. Der Abschnitt C des Leitfadens kann – neben den Informationen und Anregungen Ihrer Organisation – ein zusätzlicher Ratgeber sein, der sie durch die Patenschaftszeit begleitet.

Abschnitt B dieses Leitfadens hat schon recht konkrete Hinweise darauf gegeben, worauf es ankommt, damit die Patenschaft ihr Ziel erreicht. Wenn Sie Abschnitt B gelesen haben, sind Sie bereits damit vertraut, welche Aufgaben Sie als Patin/Pate wahrnehmen können und sollen – und auch, wo Ihre Zuständigkeit endet. Diese grundsätzlichen Handlungsempfehlungen sollten Sie im Kontakt mit Ihrem Patenkind/Mentee stets im Hinterkopf behalten.

In diesem Kapitel nun wenden wir uns ganz konkret der Praxis zu – dem Ablauf in drei Phasen, dem jede Patenschaft folgt:



Jede Phase ist durch bestimmte Meilensteine und Themen gekennzeichnet, die wir nachfolgend im Einzelnen erläutern. Dazu erhalten Sie Beispiele und Anregungen, wie Sie diese Phasen individuell ausgestalten können. Im Anhang finden Sie darüber hinaus Vorlagen und Arbeitshilfen, die Sie – in Absprache mit Ihrer Organisation – nutzen können.

1. Vorbereitungsphase

In dieser Phase werden wichtige Grundlagen gelegt, um die Patenschaft erfolgreich zu gestalten. Sie beginnt mit der Auswahl des richtigen Projekts, die Patin/Pate und Patenkind/Mentee zusammenbringt. Anschließend lernen Sie einander kennen, verständigen sich über die organisatorischen Rahmenbedingungen und fassen Vertrauen zueinander. Eine Atmosphäre der Zusammenarbeit entsteht.

1.1 Patenschaftsorganisation auswählen

Mit der Auswahl der passenden Organisation legen Sie eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Patenschaft: Die Organisation unterstützt Sie dabei, Ihre Patenschaft zu gestalten, und steht Ihnen zur Seite, falls es doch einmal Probleme geben sollte. Nehmen Sie sich deshalb die Zeit, sich ausführlich darüber zu informieren, welche Organisationen es in Ihrer Nähe gibt und welche davon Ihnen am meisten zusagt.

Informationen zu Patenschaftsprojekten in Ihrer Nähe finden Sie auf der Website der „Aktion zusammen wachsen“ (www.aktion-zusammen-wachsen.de). Dort ist eine Datenbank mit Projekten im ganzen Bundesgebiet hinterlegt. Hier können Sie sich gezielt über die Ansprechpartner in Ihrer Umgebung informieren. Weitere Anlaufstellen sind beispielsweise Bürgereinrichtungen in Ihrer Nähe, Wohlfahrtsverbände, Freiwilligenorganisationen oder Beauftragte Ihrer Kommune.

Die Projekte bieten in der Regel Informationsveranstaltungen und/oder Workshops zur Einführung an. Hier werden Ihnen wichtige Inhalte und Informationen vermittelt, die Sie benötigen, um Ihrem Patenkind/Mentee eine wertvolle Stütze und Begleitung zu sein. Je nach Organisation sind diese Programme zur Schulung der Patinnen/Paten verschieden lang und unterscheiden sich je nach Arbeitsschwerpunkt der Organisation auch inhaltlich. Erkundigen Sie sich also auch danach, wenn Sie sich über verschiedene Organisationen informieren.



Checkliste im Anhang:

Die Checkliste „Wie finde ich das passende Projekt?“ im Anhang enthält eine Reihe von Fragen, die Ihnen helfen, die für Sie richtige Organisation auszuwählen und die Patenschaft vorzubereiten.

1.2 Abstimmung mit der Organisation

Wenn Sie das für Sie passende Projekt ausgewählt, sich dort gemeldet und die Schulungen besucht haben, wird die Organisation ein Patenkind/einen Mentee für Sie auswählen („Matching“).

Die Organisationen haben viel Erfahrung darin, passende Patinnen/Paten für die Kinder und Jugendlichen auszuwählen. Sollte es doch einmal vorkommen, dass Sie oder Ihr Patenkind/Mentee mit dem Matching nicht einverstanden sind, sprechen Sie dies offen gegenüber Ihrer Organisation an.

1.3 Einander kennenlernen

Wenn Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee das erste Mal treffen, geht es zunächst darum, einander in zwangloser Atmosphäre kennenzulernen. Das Treffen kann entweder nur zwischen Ihnen beiden stattfinden (gegebenenfalls im Beisein der Eltern des Kindes) oder auch auf einer Info- oder Startveranstaltung der Projektorganisation.

Sprechen Sie mit Ihrem Patenkind/Mentee über den Kindergarten beziehungsweise die Schule oder die Berufsausbildung, seine Familie, Hobbys, Freunde und ähnliche Themen. Auf diese Weise können Sie sich ein

ANDRA FRIEDRICH, ANGEHENDE GROSS- UND AUSSENHANDELSKAUFFRAU, IST PATIN DER ACHT-JÄHRIGEN SHQIPETARE („SHQIPE“) AUS ALBANIEN BEI „BALU UND DU“ IN BURGWEDEL BEI HANNOVER.

„Shqipe ist ein wunderbares, niedliches und hübsches Mädchen. Wir treffen uns jeden Freitag, gehen Enten füttern oder spielen. Bei schlechtem Wetter basteln, malen oder backen wir. Shqipe ist sehr wissbegierig und fragt sehr viel: ‚Woran erkennt man, wie alt ein Baum ist?‘, ‚Warum regnet es?‘, ‚Was essen Enten?‘ Für Shqipe ist es gut, eine große Freundin zu haben, die sie aus ihrem Alltag herausholt und das macht, was sonst zu kurz kommen würde.

Für mich bedeutet die Patenschaft, zu lernen, mich wieder auf die einfachen und wesentlichen Dinge zu besinnen, die für Kinder so wichtig sind: bewusst miteinander zu reden, sich intensiv miteinander zu

beschäftigen und Fragen dann zu beantworten, wenn sie aufkommen.

Ich hatte anfangs Bedenken, dass ich etwas falsch machen könnte. Schließlich habe ich keinerlei pädagogische Hintergrundkenntnisse. Aber ich habe schon jetzt das Gefühl, bei Shqipe etwas zu verändern. Und sie tut es auch bei mir: Jedes Mal, wenn wir ein paar Stunden miteinander verbracht haben, bin ich den restlichen Tag völlig unbeschwert und glücklich. Ich denke, die gemeinsame Zeit ist für uns beide eine riesige Bereicherung.“

gutes erstes Bild von Ihrem Patenkind/Mentee und seinem Umfeld machen und Vertrauen aufbauen. Erzählen Sie auch von sich, Ihrem Hintergrund, Ihren Erfahrungen, damit das Patenkind/der Mentee Sie kennenlernen kann.

Viele Organisationen regen an, dass Sie mit älteren Kindern und Jugendlichen außerdem eine schriftliche Patenschaftsvereinbarung abschließen, die Sie beide unterzeichnen.



Material im Anhang:

Im Anhang haben wir eine Reihe von Vorlagen für Sie zusammengestellt, die Ihnen helfen, das erste Treffen mit Ihrem Patenkind/Mentee interessant und spannend zu gestalten.

1.4 Erwartungen besprechen und Grenzen setzen

Sobald Sie und Ihr Patenkind/Mentee sich ein wenig kennengelernt haben, sollten Sie sich darüber unterhalten, was Sie beide von der Patenschaft erwarten. Sprechen Sie bei dieser Gelegenheit auch klar und offen über die Anforderungen, die die Patenschaft an Ihr Patenkind/Ihren Mentee stellt. Vergewissern Sie sich, dass Ihr Patenkind/Mentee sich über die Bedeutung und seine eigene Rolle innerhalb der Patenschaft bewusst ist: Dazu gehören die Bereitschaft, aktiv an sich selbst zu arbeiten und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Offenheit gegenüber neuen Perspektiven, Respekt vor anderen Menschen und Ansichten, Zuverlässigkeit und Diskussionsbereitschaft. Je älter ihr Patenkind/Mentee ist, desto umfassender sollten diese Voraussetzungen erfüllt sein.

Es ist sehr wichtig, dass Sie bereits an diesem Punkt auch über die Grenzen Ihrer Zusammenarbeit sprechen und diese klar benennen. Grenzen sind wichtig, damit keine falschen Erwartungen geweckt werden und damit Sie Ihre Energien sinnvoll einsetzen können. Weitere Informationen zu diesem Aspekt finden Sie in Abschnitt B.2.2 unter der Überschrift „Grenzen setzen“.

Wenn Sie Zweifel haben, ob Sie mit Ihrem Patenkind/Mentee werden arbeiten können, wenden Sie sich bitte frühzeitig an die zuständige Organisation.

1.5 Stärken und Schwächen des Patenkindes/Mentees analysieren

In einer Patenschaft geht es in erster Linie darum, die individuellen Stärken der Kinder und Jugendlichen herauszuarbeiten, ihnen diese bewusst zu machen und sie gemeinsam zu fördern. Dennoch sollten Sie die Schwächen nicht völlig außer Acht lassen.

Fragen Sie sich, was Ihr Patenkind/Mentee aus der Patenschaft mitnehmen kann und wie Sie als Patin/Pate dazu beitragen können, seine Kompetenzen zu stärken und bei Schwierigkeiten eine Hilfe zu sein. Zu den Stärken und Schwächen gehören auch soziale Kompetenzen wie Aufmerksamkeit, das Vermögen zuzuhören, Konzentrationsfähigkeit, Zuverlässigkeit oder Pünktlichkeit.

Prüfen Sie, welchen Anforderungen Ihr Patenkind/Mentee im Alltag ausgesetzt ist, und versuchen Sie einzuschätzen, ob er oder sie möglicherweise überfordert ist.



Material im Anhang:

Um sich ein Bild von den Stärken und Interessen Ihres Patenkindes/Mentees zu machen und seine Einschätzung der eigenen Schwächen kennenzulernen, können Sie das Arbeitsblatt 2A verwenden, das Sie im Anhang finden.

1.6 Ziele gemeinsam vereinbaren

Ziele im Rahmen einer Patenschaft sollten so gestaltet werden, dass sie Ihre Stärken auf die Stärken und die Bedürfnisse Ihres Patenkindes/Mentees abstimmen. Dies ist ein individueller Anpassungsprozess, den Sie gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee gestalten sollten. Berücksichtigen Sie dabei die persönlichen Ziele und Stärken Ihres Patenkindes/Mentees und sein soziales, gesellschaftliches und kulturelles Umfeld.

Wenn Ihr Patenkind noch sehr jung ist, könnte ein Ziel sein, dass es einen einfachen Text flüssig vorlesen kann. Ziel für einen älteren Mentee könnte es sein, den eigenen Lebenslauf verfassen zu können.

Halten Sie die Ziele, die Sie mit Ihrem Patenkind/Mentee vereinbart haben, schriftlich fest. Legen Sie zum Beispiel ein Patenschaftstagebuch an, in dem Sie die Stationen, Erfolge und neue Ziele Ihrer Patenschaft festhalten.



Material im Anhang:

Viele Organisationen haben eigene Vorlagen für Patenschaftstagebücher. Einen weiteren Vorschlag finden Sie im Anhang.

1.7 Zeithorizonte festlegen

Wie lange eine Patenschaft besteht, hängt grundsätzlich davon ab, wie viel Zeit und Energie Sie als Patin/Pate investieren können oder wollen, und davon, welche Bedürfnisse Ihr Patenkind/Mentee hat.

Eine Lesepatenschaft für sehr junge Patenkinder ist häufig auf etwa ein Jahr begrenzt, die Begleitung eines jugendlichen Mentees erstreckt sich bei den meisten Organisationen über 1,5 Jahre. Auch der wöchentliche beziehungsweise monatliche Aufwand ist von Patenschaftsprojekt zu Patenschaftsprojekt sehr unterschiedlich. Mehr dazu finden Sie in Abschnitt B 2.1 dieses Leitfadens sowie auf der Seite „Häufig gestellte Fragen“ vor dem Anhang.

Wenn Sie Ihre Zeit für die Patenschaft planen, legen Sie auch bestimmte Zeiten fest, in denen Sie für Ihr Patenkind/Ihren Mentee und für die Organisation zuverlässig erreichbar sind. Auch die Teilnahme an Veranstaltungen der Organisation und Fortbildungen kostet Zeit, berücksichtigen Sie auch dies in Ihren Planungen.

AREG, 9 JAHRE, VOR VIER JAHREN AUS DER TÜRKEI NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN, UND KERSTIN GRÜNDER, 29 JAHRE, POLIZISTIN, SIND EIN TEAM BEI „BALU UND DU“ IN HANNOVER.

Areg:

„Kerstin ist nicht nur mein Balu, sie ist auch meine Freundin. Und das Schönste ist ja, sie hat auch Vertrauen. Darum mag ich sie auch. Wir machen zusammen meine Hausaufgaben und unternehmen schöne Sachen. Wir spielen Fußball, lesen spannende Geschichten und lösen knifflige Rätsel. Das Tollste war, als wir im Hochseilgarten waren. Das war schwer und wir hatten beide Angst. Aber zusammen haben wir das geschafft.“

Mein Vater und meine Mutter haben zu viel Arbeit. Meine Mutter putzt den ganzen Tag und macht Frühstück, und mein Vater muss immer viel machen und Steuern bezahlen. Toll, dass Kerstin für mich da ist! Ich bin auch in der Schule besser geworden: In der ersten Klasse hatte ich noch viele Fehler im Diktat, aber jetzt habe ich eine Zwei plus.“

Kerstin:

„Areg hat unheimliche Fortschritte gemacht, wenn es darum geht, Sachen zu erklären oder sich überhaupt auf Deutsch auszudrücken. Er liest jetzt viel und wir lesen auch zusammen. Ich glaube, das kommt davon, dass zwischen uns kein Leistungsdruck aufkommt, wie das in der Schule manchmal der Fall ist.“

Ich freue mich über jeden Fortschritt, den Areg macht. Und auch für mich selbst ist die Patenschaft eine große Bereicherung: Manchmal fühle ich mich selbst wieder wie ein Kind. Gleich beim ersten Treffen haben wir auf einer Wiese Fußball gespielt. Es war einfach nur schön, rumzutollen, die Arme in die Luft zu reißen und ‚Tooor!‘ zu schreien. Ich kann mir sehr gut vorstellen, den Kontakt zu Areg zu halten, auch wenn die Patenschaft zu Ende ist.“

2. Die Patenschaftszeit

Nachdem Sie sich in der Vorbereitungsphase mit Ihrem Patenkind/Mentee über die Rahmenbedingungen für Ihre Patenschaft geeinigt haben, beginnen Sie, gemeinsam an den vereinbarten Zielen zu arbeiten. Unterstützen Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee mit Übungen und Aktivitäten, seine Ziele zu erreichen.

In dieser Phase bauen Sie auf der Grundlage auf, die Sie in der Vorbereitungsphase selbst gelegt haben. Die Patenschaft entwickelt und verfestigt sich. Dabei ist es besonders wichtig, dass Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee fordern, aber nicht überfordern.

Das bereits erwähnte Patenschaftstagebuch kann Ihnen helfen, diese Balance zu wahren: Wenn Sie darin regelmäßig Ziele und Erfolge festhalten, können Sie Herausforderungen, Stärken und Wachstumsbereiche leichter erkennen, in die Entwicklung Ihres Patenkindes/Mentees einordnen und Ihre Zusammenarbeit immer wieder daran anpassen.

Sprechen Sie regelmäßig offen mit Ihrem Patenkind/Mentee darüber, wie Sie beide Ihre Zusammenarbeit empfinden. Fragen Sie direkt, ob sich Ihr Patenkind/Mentee über- oder unterfordert fühlt und ob er oder sie sich Veränderungen in der Zusammenarbeit wünscht. Mit solchen Gesprächen vermitteln Sie Ihrem Patenkind/Mentee das Gefühl, dass er oder sie den Prozess mitgestalten kann und soll – ein wichtiger Schritt zu mehr Eigenverantwortung.

Gestalten Sie Ihre Patenschaft interessant und spannend für Ihr Patenkind/Ihren Mentee. Je nachdem, ob Sie ein jüngeres Kind oder einen Jugendlichen begleiten, gibt es verschiedene Möglichkeiten, die wir Ihnen in den folgenden Abschnitten vorstellen.



Material im Anhang:

Einige Übungen und Aktivitäten haben wir im Anhang für Sie zusammengestellt.

2.1 Gestaltung der Patenschaftszeit bei jüngeren Kindern

Kinder im Grundschulalter sind meist vielseitig interessiert und neugierig. Hier bietet sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Patenschaft zu gestalten:

Machen Sie regelmäßig **Leseübungen** mit Ihrem Patenkind. Lassen Sie es selbst lesen, lesen Sie ihm vor und animieren Sie es, auch in seiner Freizeit zu lesen – hier können Sie Eltern, Geschwister oder Freunde einbinden.

In **Rollenspielen** übernimmt das Kind den Redeanteil einer bestimmten Figur. So lernt es spielend die Sprache und übt darüber hinaus, sich in andere hineinzusetzen.

Veranstalten Sie **Vorlesenachmittage** mit verschiedenen Patenkindern oder lesen Sie mit verteilten Rollen. Die Erfahrung, gemeinsam zu lesen, ist für viele Kinder neu. Sie werden Spaß daran haben und die Verbindung zwischen den Kindern wird sich intensivieren.

Planen Sie **Ausflüge** mit sprachlichen Lerneinheiten: In der Natur oder im Zoo beispielsweise kann es eine Aufgabe sein, Dinge zu entdecken, die mit einem bestimmten Buchstaben beginnen.

Gedächtnisübungen helfen Ihrem Patenkind, sich Begriffe zu merken. Fordern Sie es auf, zusammengehörige Begriffe (zum Beispiel „Pferd“ und „Sattel“) zu gruppieren, oder überlegen Sie sich gemeinsam Eselsbrücken und Verbindungen zu bekannten Situationen.

Sprechen Sie mit Ihrem Patenkind über seine **Wünsche und Träume**: Wo möchte es später einmal sein, welchen Beruf möchte es erlernen? Auf diese Weise wecken Sie frühzeitig ein Bewusstsein dafür, dass Menschen die Verantwortung für ihr Leben selbst in der Hand haben.

PETRA KÖPP-LANGE ENGAGIERT SICH ALS VORLESERIN BEI DER BÜRGERSTIFTUNG BERLIN.

„Als ausgebildete Buchhändlerin ist es mir ein großes Anliegen, Kindern aus sozial schwachen Familien den Zugang zur Literatur zu ermöglichen. Für mich gehören Bücher selbstverständlich zum Leben und die Figuren aus den Kinderbüchern boten immer schon

Identifikationsmöglichkeiten. Außerdem kann man mit Büchern auch dem Alltag entkommen. All dieses fehlte den Kindern, denen ich vorlese. Dass es ihnen gefällt, erkenne ich an ihrer Freude und ihrer Begeisterung beim gemeinsamen Lesen.“

2.2 Gestaltung der Patenschaftszeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Je nachdem, wie alt Ihr Mentee ist und wo die Ziele Ihrer Patenschaft liegen, können Sie hier die Schwerpunkte im Bereich der persönlichen Entwicklung und Zukunftsplanung legen oder Sie konzentrieren sich auf das Themenfeld „Berufswahl und Bewerbung“. Nachfolgend finden Sie Anregungen für die Gestaltung der beiden Schwerpunkte.

Themenfeld „Persönliche Entwicklung/Zukunftsplanung“

In diesem Bereich kommen **Übungen zur Zielplanung** infrage: Sprechen Sie mit Ihrem Mentee über seine persönlichen Pläne und Vorhaben, analysieren Sie gemeinsam Stärken und Schwächen und unterstützen Sie ihn dabei, eine Vorstellung von seiner Zukunft zu entwickeln. Wenn Ihr Mentee ein klares Ziel vor Augen hat, erarbeiten Sie gemeinsam eine Strategie, um dieses Ziel zu erreichen.

„Wo stehe ich jetzt und wo möchte ich in zehn Jahren sein?“ Fordern Sie Ihren Mentee auf, **Visitenkarten** für seine gewünschte Tätigkeit zu schreiben. Diese Übung hilft Ihrem Mentee, sich in die gewünschte Situation hineinzusetzen und sein Engagement für dieses Ziel zu verstärken.

Ermutigen Sie Ihren Mentee, einen **Brief an sich selbst** zu verfassen, in dem er seine Ziele für die nächsten zwei bis drei Monate genau beschreibt. Nehmen Sie diesen Brief an sich und schicken Sie ihm diesen nach einigen Wochen per Post. Auf diese Weise führen Sie Ihrem Mentee seinen eigenen Fortschritt vor Augen.

Besprechen Sie das **Freizeitverhalten** Ihres Mentees und die Planung seiner Aktivitäten: Lassen sich diese kreativ(er) gestalten? Welche weiteren Möglichkeiten der Freizeitgestaltung gibt es? Regen Sie zum Beispiel an, dass Ihr Mentee ein Ehrenamt übernimmt, durch das er sich persönlich weiterentwickeln kann.

Betrachten Sie gemeinsam die **Zuverlässigkeit** Ihres Mentees: Hält er sich grundsätzlich an Absprachen? Hält er Fristen, beispielsweise für Hausaufgaben, ein? Suchen Sie gemeinsam nach Wegen, wie Ihr Mentee seine Zuverlässigkeit verbessern kann, zum Beispiel indem er einen Kalender führt.

Sprechen Sie über **interkulturelle Interessen**: Interessiert sich Ihr Mentee für andere Kulturen? Wie bewusst sind ihm die kulturellen Unterschiede seines Lebens zu dem von Mitschülern ohne Migrationshintergrund? Wie wirken sich diese Unterschiede im Zusammenleben, in der Schule und in der Freizeit aus? Was heißt es für Ihren Mentee, anderen Kulturen mit Respekt entgegenzutreten?

Themenfeld „Berufswahl und Bewerbung“

Hier geht es zunächst darum, dass Ihr Mentee sich darüber klar wird, welches Spektrum ihm für seine Berufswahl zur Verfügung steht. Sprechen Sie mit Ihrem Mentee über **Vorstellungen und Wünsche**. Zeigen Sie ihm auch Alternativen auf oder bringen Sie ganz neue Ideen ins Gespräch (gegebenenfalls nach Rücksprache mit den Eltern).

Um hier ein kompetenter Ratgeber zu sein, sollten Sie auch selbst recherchieren oder mit Ihrem Mentee ein **Brainstorming** zu bestimmten thematischen Bereichen veranstalten. In einem Brainstorming ist keine Idee verboten – schreiben Sie alles auf, was Ihrem Mentee zu einem bestimmten Themenbereich einfällt, auch wenn es auf den ersten Blick ungeeignet erscheint. Im Anschluss an das Brainstorming ist es Aufgabe des Mentees, die besprochenen Möglichkeiten zu recherchieren.

Sprechen Sie offen mit Ihrem Mentee über die **Situation auf dem Arbeitsmarkt** – über Chancen, aber auch darüber, dass es nicht immer einfach ist, seinen Wunschberuf zu erlernen. Machen Sie ihm bewusst, was Betriebe von ihren Auszubildenden erwarten und was er selbst tun kann, um seine Chancen zu verbessern.

Üben Sie gemeinsam, **Bewerbungsschreiben zu verfassen**. Wenn Sie über entsprechende Unternehmenskontakte verfügen, lassen Sie diese Schreiben dort „testen“. Ihr Mentee wird ein wertvolles Feedback erhalten, das er nutzen kann, um seine echten Bewerbungen zu verbessern.

Vermitteln Sie Ihrem Mentee **gesellschaftliche Normen und Verhaltensweisen**, die auch für eine Bewerbungssituation wichtig sind.

Halten Sie Ihrem Mentee einen Spiegel vor Augen, in dem Sie **Bewerbungssituationen nachspielen**. Dabei übernimmt Ihr Mentee auch einmal die Rolle des Interviewers, Sie spielen Ihren Mentee. Auf diese Weise wird Ihr Mentee ein Gefühl dafür entwickeln, wie er in der Bewerbungssituation wirkt, und kann im geschützten Rahmen Ihrer Patenschaftsbeziehung am eigenen Auftreten feilen.

Begleiten Sie Ihren Mentee bei **Behördengängen** – beispielsweise zur Arbeitsagentur. Besuchen Sie mit ihm gemeinsam eine Berufsberatung oder begleiten Sie ihn zu Informationsveranstaltungen von Betrieben, die für ein Praktikum oder eine spätere Bewerbung um einen Ausbildungsplatz infrage kommen.

Wenn Sie Patin/Pate für eine Gruppe von Jugendlichen sind, organisieren Sie Betriebsbesichtigungen, damit Ihre Mentees sich orientieren und informieren können.



Material im Anhang:

Verschiedene Vorlagen für Übungen zur Zukunftsplanung, zu den Kernkompetenzen, zu Sozialkompetenzen und Kommunikation haben wir im Anhang für Sie zusammengestellt.

CHRISTIANE MARKMANN IST SEIT FÜNF JAHREN LESEPATIN AN EINER GRUNDSCHULE IN BERLIN-SCHÖNEBERG.

„Die Kinder hier kommen zu fast 90 Prozent aus Einwandererfamilien. Viele von ihnen sprechen nur schlecht Deutsch, wenn sie in die Schule kommen, und oft beherrschen sie auch ihre eigene Muttersprache nicht wirklich gut.

Anfangs habe ich mit Kindern einer 1. Klasse in ihrer Freizeit gelesen: Ich habe ihnen vorgelesen, die Kinder haben mir vorgelesen, wenn sie es wollten, oder haben es jedenfalls versucht.

Inzwischen biete ich mit zwei weiteren Lesepatinnen für Kinder der 1. und 2. Klassen einmal wöchentlich das Bilderbuchkino an: Hier erklären wir Begriffe und Situationen aus dem Leben. Daran haben alle viel Spaß und wir sehen gerade hier große Fortschritte bei den Kindern, denn viele müssen üben, in der Gruppe zu sprechen und ihre Fantasie spielen zu lassen. Davon haben sie alle viel zu bieten.

Als dritte Säule der Sprachförderung gibt es die Schulbücherei. Auch hier bin ich einmal in der Woche für drei Stunden. Die Kinder können Bücher auslei-

hen, aber auch kommen, um zu lesen, uns vorzulesen, sich von uns vorlesen zu lassen oder mit uns zu reden. In letzter Zeit fragen uns sogar Mütter nach Tipps, welche Bücher sie ihren Kindern kaufen oder vorlesen könnten.

Mich erfüllt es mit großer Freude, wenn ich merke, dass ich ein Kind mit meinem Spaß an Sprache und Büchern angesteckt habe. Manchmal brauchen wir Geduld und gute Nerven, die Lehrer zu überzeugen, dass wir ihnen nicht in ihre Strukturen hineinarbeiten, sondern ihnen zur Seite stehen wollen. Aber wenn mehrere Lesepaten auf gleicher Wellenlänge liegen, dann kann viel für Kinder und Schule erreicht werden. Seminarangebote über die Bürgerstiftung Berlin lassen mich außerdem auch mal wieder über den Tellerand schauen. Das tut einfach gut.“

3. Beendigung der Patenschaft

Bei aller Zielorientierung und trotz aller Grenzen ist die Patenschaft eine zwischenmenschliche Beziehung, in der eine emotionale Bindung entsteht. Wenn das vereinbarte Ende der Patenschaft näher rückt, ist es – auch im Hinblick auf die Sozialkompetenz des Mentees – wichtig, nicht einfach so auseinanderzugehen.

Behalten Sie den bewussten Abschluss der Patenschaft stets im Hinterkopf. Sprechen Sie frühzeitig mit Ihrem Patenkind/Mentee darüber, wie Sie positiv auseinandergehen können. Machen Sie ihm rechtzeitig bewusst, dass die Beziehung in dieser Form nicht weiter bestehen wird.

In diesem Abschnitt finden Sie Anregungen dazu, wie Sie die Beendigung Ihrer Patenschaft thematisieren und dieses Thema in die gemeinsame Arbeit einbinden können.

3.1 Eigene Reflexion

Rufen Sie sich selbst die Erfolge und Errungenschaften in Ihrer Patenschaftszeit in Erinnerung und verfolgen Sie den Weg nach, den Sie und Ihr Patenkind/Mentee gemeinsam gegangen sind.

3.2 Gemeinsame Reflexion

Sprechen Sie in der abschließenden Sitzung mit Ihrem Patenkind/Mentee über die Erfolge und Misserfolge in Ihrer Patenschaft. Überlegen Sie gemeinsam, was Sie beide in dieser Zeit gelernt haben.

Folgende Fragen können Ihnen für diese gemeinsame Reflexion als Hilfestellung dienen:

- Welche Erfahrungen haben wir beide gemacht, was haben wir gelernt?
- Was war der schönste Moment in unserer gemeinsamen Zeit?
- Welche Situationen waren kritisch oder schwierig und warum? Wie haben wir sie gelöst und was haben wir daraus gelernt?
- Was waren die wichtigsten Ziele, die wir erreicht haben?
- Hat uns das, was wir gelernt haben, geholfen?
- Wie hat die Patenschaft unser Leben und unsere Sichtweisen verändert?
- Würden wir noch einmal eine Patenschaft (mit einem anderen Paten beziehungsweise Mentee) eingehen wollen?

Zum Abschluss des letzten Treffens im Rahmen der Patenschaft bieten sich Aktivitäten an, die auch noch später an die gemeinsame Zeit erinnern. Mit jüngeren Patenkindern können Sie hier zum Beispiel bunte Händeabdrücke in Gips oder auf Papier fertigen und diese austauschen. Bei älteren Mentees kommt beispielsweise ein Foto infrage, das Sie beide gemeinsam zeigt und das jeder für den anderen mit einer Widmung versieht.



Material im Anhang:

Ein Muster für einen Abschlussbericht finden Sie im Anhang.

3.3 Weiteren Kontakt klären

Wenn der Kontakt während der Patenschaft als sehr positiv empfunden wurde und beide Seiten sich wünschen, ihn aufrechtzuerhalten, ist dies selbstverständlich möglich. In diesem Fall ist es aber wichtig, die Beziehung neu zu definieren – soll daraus zum Beispiel eine Freundschaft werden? Sprechen Sie auch darüber, ob gegebenenfalls eine andere Person oder Institution eine weitere Betreuungsphase übernehmen kann oder soll, falls das Patenkind/der Mentee weiterhin Unterstützung benötigt. Dies

kann beispielsweise ein Erzieher sein, eine Mitarbeiterin der Arbeitsagentur, eine Vertrauensperson im Betrieb oder ein anderer Pate.

3.4 Erfahrungen teilen

Für die Weiterentwicklung des Patenschaftsgedankens ist es wichtig, dass Patinnen und Paten ihre Erfahrungen und Eindrücke weitergeben und einem breiteren Publikum von Erfolgen und Misserfolgen berichten. In jedem Fall sollten Sie Ihre Erfahrungen der Organisation mitteilen. Vielleicht bieten sich aber auch Möglichkeiten, auf Veranstaltungen mit neuen Patinnen und Paten zu sprechen, in der Schule Ihres Patenkindes/Mentees von Ihrer Patenschaftszeit zu berichten oder der Lokalpresse ein Interview zu geben.

MARIA, 17 JAHRE ALT, STAMMT AUS ITALIEN UND IST MENTEE IN EINEM PROJEKT IM LANDKREIS BÖBLINGEN, BADEN-WÜRTTEMBERG.

„Ich bin vor 14 Jahren mit meiner Familie nach Deutschland gekommen. Anfangs hatte ich ziemliche Probleme mit der deutschen Sprache, doch habe ich schulisch einiges dafür getan, dass sich das immer weiter verbessert hat. Das Gleiche hätte ich auch gerne über das Fach Mathematik gesagt, denn in der 8. Klasse lag es vor allem an meinen schlechten Mathe-Noten, dass ich die Klasse wiederholen musste.

Mein größter Traum war es zu dieser Zeit, eines Tages Sängerin, Tänzerin oder Schauspielerin zu werden! Das musste doch zu erreichen sein, denn die Schauspieler in den Fernseh-Soaps oder die Kandidaten bei ‚Deutschland sucht den Superstar‘ schienen mir auch nicht wesentlich begabter zu sein als ich.

Im Frühjahr 2007 erzählte unsere Klassenlehrerin von einer ‚Patenaktion‘: Die Paten würden uns helfen, uns für einen Beruf zu entscheiden, die passenden Praktikums- und später Ausbildungsplätze zu finden, Bewerbungen zu schreiben und uns auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten. Ich war begeistert!

Beim ersten Treffen sprach meine Patin mit mir über meine Vorstellungen und beruflichen Träume. Von diesen war sie allerdings gar nicht begeistert: ‚Das sind keine realistischen Ausbildungsberufe‘, meinte sie und überzeugte mich bei den weiteren Treffen, erst einmal eine Lehre zu machen, die meinen Interessen und Fähigkeiten entgegenkam. Da diese vor allen Dingen im kreativen Bereich liegen, war ich auch einverstanden, als meine Patin mir durch ihre Kontakte einen Praktikumsplatz in einem neu eröffneten Friseursalon in unserem Ort vermitteln konnte. Das

Praktikum machte mir Spaß, und es freute mich sehr, dass meine Chefin ebenfalls so zufrieden war, dass sie mir zum 1. September 2007 einen Ausbildungsvertrag gab!

Leider hielt die Freude nicht lange an, da ich es zu Ausbildungsbeginn mit meinen Dienstzeiten manchmal nicht so genau nahm. Oft bekam ich auch italienischen Besuch im Salon, der sich dann mit mir laut in meiner Sprache unterhielt. Dadurch fühlten sich Kunden gestört und es gab schließlich richtig Ärger mit meiner Chefin. In dieser Zeit gab es in meiner Familie auch einen Hausbesuch meiner Patin und des Jugendreferenten, die mir deutlich machten, dass ich kurz davor stehe, meinen Lehrvertrag zu verlieren. Doch das wollte ich keinesfalls! Dadurch schaffte ich es selbst, meine Arbeitseinstellung rasch zu ändern, denn ich hatte den Ehrgeiz, mich im Betrieb und in der Berufsschule immer weiter zu verbessern.

Und es klappte! In der Berufsschule schrieb ich nach wenigen Monaten nur noch Einsen und Zweien, und im Betrieb kam ich bei den Kunden immer besser an. Und selbst wenn es hier einmal Überstunden gibt, ist es selbstverständlich für mich, diese zu tun. Heute bin ich mit meiner Situation sehr zufrieden und meine Chefin mit mir! So hat sie mir in Aussicht gestellt, mich nach der Ausbildung fest anzustellen. Der Anfang von allem war die tolle Hilfe der Patenschaftsaktion. Ich kann nur jedem empfehlen, daran teilzunehmen!“

4. Umgang mit Konfliktsituationen

Eine Patenschaft ist eine Beziehung zwischen zwei Menschen, deshalb ist es nicht ungewöhnlich, dass es auch einmal zu Konflikten kommen kann. Die emotionale Bindung, die im Laufe der Patenschaft entsteht, erschwert dabei häufig eine sachliche Auseinandersetzung. Oft spielen persönliche und emotionale Aspekte eine erhebliche Rolle.

In dieser Situation besteht die Gefahr, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sinkt und dass auf beiden Seiten Energien blockiert werden. Die gefühlte Unzufriedenheit mit der Patenschaft kann im Extremfall dazu führen, dass diese beendet werden muss.

Auf der anderen Seite bietet ein Konflikt immer auch die große Chance, klare Verhältnisse zu schaffen, eigene Fehler zu erkennen, neue Ideen zu entwickeln und Veränderungen möglich zu machen.

Machen Sie sich bewusst, dass Konflikte nicht ausschließlich negativ sind. Wenn es Ihnen gelingt, den Konflikt gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee zu bewältigen, wird dies Ihre Beziehung deutlich stärken.

Was sind die typischen Ursachen für Konflikte in einer Patenschaft?

Es gibt eine Reihe von Ursachen, die im Rahmen von Patenschaften zu Schwierigkeiten führen können. Vor allem sind dies:

- Falsche oder zu hohe Erwartungen. Die Erwartung der Organisation, schnelle, messbare Erfolge zu sehen, setzt manche Patenschaft unter Druck. Eine Überforderung von Patin/Pate und Patenkind/Mentee kann die Folge sein. Auch Eltern können falsche Erwartungen an die Patin/den Paten haben, beispielsweise wenn sie die Patenschaft als kostenlose Kinderbetreuung missverstehen. Die Patin/der Pate steht unter Druck, ihre/seine Grenzen klar zu ziehen – und läuft dabei Gefahr, auch beim Patenkind/Mentee Erwartungen zu wecken und zu enttäuschen. Lehrer können Patinnen und Paten als Konkurrenz oder als Lückenfüller für ihren Aufgabenbereich missverstehen. Auch vonseiten des Mentees kann der Erwartungsdruck zu hoch sein – etwa, wenn die emotionale Bindung zu der Patin/dem Paten zu stark wird, wenn das Patenkind/der Mentee Geschenke, bessere Noten oder einen Ausbildungsplatz erwartet.
- Mangelnde Zuverlässigkeit des Patenkindes/Mentees. Das Patenkind/der Mentee versäumt Termine oder arbeitet nicht mehr aktiv (genug) mit.
- Unterschiedliche gesellschaftliche und/oder kulturelle Hintergründe zwischen Patin/Pate und Patenkind/Mentee, verschiedene Wertvorstellungen.
- Uneinigkeit über die Ziele und Prioritäten.
- Zeitliche oder konditionelle Überforderung der Patin/des Paten oder des Patenkindes/Mentees.
- Rollenkonflikte: Die Patin/der Pate überschreitet ihre/seine Grenzen und bewertet oder bevorzugen das Patenkind/den Mentee.
- Unfaire Behandlung, Diskriminierung etc.

Wie kann man einem Konflikt vorbeugen?

Ein **respektvoller Umgang** ist die Basis für jede gute Patenschaft. Das bedeutet nicht nur, dass Ihr Patenkind/Mentee Ihnen mit Respekt begegnet, sondern auch, dass Sie respektvoll mit Ihrem Patenkind/Mentee umgehen. Wenn Ihr Patenkind/Mentee emotional reagiert, stellen Sie diese Emotionen nicht infrage. Sie geben Ihnen wichtige Hinweise auf seine Interessen und Bedürfnisse. Versuchen Sie beide, sich in den anderen hineinzuversetzen und dessen Probleme zu akzeptieren. Sprechen Sie Unstimmigkeiten frühzeitig und offen an und bleiben Sie dabei sachlich!

Üben Sie sich in **Selbstreflexion**: Überdenken Sie die Konsequenzen Ihres eigenen Handelns und Ihrer eigenen Kommunikation. Was löst die eigene Art, zu kommunizieren oder zu handeln, beim anderen aus? Versuchen Sie, sich in die Situation eines neutralen Dritten zu versetzen, der Ihre Beziehung als Unbeteiligter betrachtet: Wie würde er Ihren Umgang beurteilen? Dieser neutrale Standpunkt ist die Ausgangslage Ihrer Beziehung.

Auch die **Vorbereitung und Begleitung durch die Organisation** dient dazu, Konflikten vorzubeugen. Die Organisation bereitet Sie auf Ihre Tätigkeit vor und steht Ihnen für einen regelmäßigen oder situationsbezogenen Austausch zur Verfügung.

Wie erkennt man Konflikte frühzeitig?

Eine Reihe von Anzeichen lässt schon früh erkennen, dass sich ein Konflikt anbahnt. Seien Sie aufmerksam, wenn Ihr Patenkind/Mentee immer weniger Interesse zeigt, unzuverlässig wird oder vielleicht sogar die Mitarbeit verweigert; wenn er oder sie Ihnen Vorwürfe macht oder Sie beschimpft oder wenn Sie eine verkrampfte, aggressive Körperhaltung beobachten.

Wie verhalte ich mich, wenn es doch zum Konflikt kommt?

Versuchen Sie, die Situation zu entschärfen [Deeskalation]. Atmen Sie tief durch oder gehen Sie zunächst auseinander, um sich zu beruhigen. Mit etwas Abstand lassen sich viele Konflikte leichter klären.

Suchen Sie nach den Ursachen für den Konflikt und arbeiten Sie Ihre unterschiedlichen Standpunkte heraus. Suchen Sie gemeinsam nach Lösungsalternativen und entwickeln Sie Wege, wie Sie diese gemeinsam umsetzen können. Ziehen Sie in schwierigeren Fällen einen Unparteiischen hinzu, um zwischen Ihnen zu vermitteln. Auch die Organisation, die Sie in jedem Fall über den Konflikt informieren sollten, kann Ihnen hier helfen.

Wenn sich der Konflikt nicht lösen lässt, wird in der Regel die Patenschaft vorzeitig beendet.

D Häufig gestellte Fragen

Einige Fragen tauchen im Zusammenhang mit Patenschaften immer wieder auf. Diese Fragen und die dazugehörigen Antworten haben wir deshalb hier für Sie zusammengestellt.

Wie viel Zeit muss ich in eine Patenschaft investieren?

Grundsätzlich sind Patenschaften sehr verschieden. Außerdem gibt es Unterschiede beim Aufwand, die abhängig sind vom Alter und den individuellen Bedürfnissen des Patenkindes/Mentees. Fragen Sie bei der Organisation, für die Sie sich interessieren, nach, was sie von Ihnen in dieser Hinsicht erwartet. Die folgenden Angaben dienen deshalb nur als Orientierung. Eine Lesepatenschaft für sehr junge Patenkinder ist meist auf ungefähr ein Jahr begrenzt. Pro Monat sollten Sie mindestens vier Stunden Zeit einplanen, um das Lesen zu üben; mindestens einmal pro Woche sollten Sie mit Ihrem Patenkind sprechen, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. Als Richtwert für ein Patenschaftsverhältnis zu einem jugendlichen Mentee gelten etwa 1,5 Jahre. Eine solche Patenschaft beginnt mindestens ein Jahr vor dem Schulabschluss des Mentees und endet nach der Probezeit im Ausbildungsbetrieb. Die Treffen sollten mindestens einmal, besser jedoch zweimal im Monat stattfinden – in wichtigen Phasen (Schulabschluss, Bewerbungsphase) auch häufiger.

Wie werden meine Leistungen als Patin/Pate anerkannt?

In der Regel wird Ihnen die Projektorganisation eine Bescheinigung über Ihr Ehrenamt ausstellen. Anerkennungen, die darüber hinausgehen, werden individuell und ganz unterschiedlich vergeben. So ist es möglich, dass im Rahmen einer Veranstaltung, beispielsweise eines Empfangs beim Bürgermeister Ihrer Stadt, ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger öffentlich geehrt werden. In manchen Regionen (zum Beispiel in Hessen) erhalten ehrenamtlich Tätige auch einen Ausweis, mit dem sie Vergünstigungen für kulturelle Angebote und Veranstaltungen erhalten.

Wer erstattet mir die Kosten, die durch die Patenschaft entstehen?

Dieser Punkt wird in jedem Projekt unterschiedlich gehandhabt. In manchen Fällen erhalten Sie eine Aufwandsentschädigung für die Zeit, die Sie in die Patenschaft investieren und/oder für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Einige Organisationen planen auch einen Posten für Ausflüge, Material oder Ähnliches ein. In der Regel stehen hierfür jedoch keine Mittel zur Verfügung, deshalb empfehlen wir Ihnen, sich vorher genau zu erkundigen, welche Kosten Ihnen erstattet werden und welche nicht.

Muss ich als Patin/Pate ein teures Freizeitprogramm organisieren?

Nein. In einer Patenschaft geht es für Sie in erster Linie darum, Ihrem Patenkind/Mentee ein verlässlicher Ansprechpartner und Begleiter zu sein. Das heißt, dass sie sich regelmäßig mit Ihrem Patenkind/Mentee treffen, ihm zuhören, Fragen beantworten und mit ihm lernen.

Wenn Sie doch einmal eine Aktivität planen, die mit höheren Kosten verbunden ist, erkundigen Sie sich vorher, wer dafür aufkommen wird. Dazu sollten Sie immer Ihre Organisation befragen.

Bin ich als Patin/Pate versichert?

Grundsätzlich gilt, dass Patinnen/Paten gegen Sach- und Personenschäden versichert sein sollten, die im Rahmen ihres freiwilligen Engagements auftreten könnten. Bevor Sie Ihr Amt als Patin/Pate antreten, sollten Fragen zur Haftpflicht- und Unfallversicherung unbedingt geklärt sein! In einigen Bundesländern gibt es Rahmenverträge mit Versicherern, die Freiwillige zusätzlich absichern. Wenden Sie sich an Ihre Organisation, wenn Sie hierzu Fragen haben oder eine Beratung benötigen.

An wen kann ich mich wenden, wenn ich Rat oder Unterstützung benötige?

Wenn Sie Fragen haben, Rat oder Unterstützung benötigen, wenden Sie sich bitte immer zuerst an Ihren Ansprechpartner beim Projekt. Wenn Sie noch nicht Patin/Pate sind, finden Sie auf der Website www.aktion-zusammen-wachsen.de eine Datenbank mit Patenschaftsprojekten in ganz Deutschland.

E Anhang

In diesem Abschnitt finden Sie verschiedene Dokumente, die Ihnen helfen können, Ihre Patenschaftszeit zu organisieren und zu gestalten. Bevor Sie sie verwenden, stimmen Sie sich dazu mit Ihrer Organisation ab.

Musterformulare und Checklisten

Diese Formulare beziehen sich auf den organisatorischen Rahmen für Ihre Patenschaft.

- Checkliste „Wie finde ich das passende Projekt?“
- Musterformular „Patenschaftsvereinbarung“
- Musterformular „Mein Patenschaftstagebuch“
- Musterformular „Beurteilung des Fortschritts“
- Musterformular „Abschlussbericht“

Arbeitsblätter zu Übungen und Aktivitäten

Wir haben verschiedene Arbeitsblätter für Sie zusammengestellt, mit deren Hilfe Sie einige Treffen mit Ihrem Patenkind/Mentee gestalten können. Diese Arbeitsblätter sind lediglich als Anregungen oder zur Orientierung gedacht und in keiner Weise verbindlich – selbstverständlich können Sie sie um eigene Ideen erweitern oder völlig andere Gestaltungsformen wählen.

- Gestaltung des ersten Treffens – Arbeitsblatt 1
- Stärken und Schwächen erkennen – Arbeitsblatt 2 (A bis C)
- Übungen und Aktivitäten für die Patenschaftszeit – Arbeitsblätter 3 bis 6
- Übungen zur Zukunftsplanung – Arbeitsblätter 7 bis 8

Nützliche Kontakte, Adressen und Links

„Wie finde ich das passende Projekt?“

Die Suche nach der richtigen Organisation ist ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Tätigkeit als ehrenamtliche(r) Patin/Pate. Diese Checkliste hilft Ihnen, bei dieser Suche alle Aspekte zu berücksichtigen, damit Sie die richtige Wahl treffen können.

- Sagen mir die Ziele und die Arbeitsweise der Organisation zu?
 - Bin ich ausreichend über meine Aufgabe als Patin/Pate sowie meine Rechte und Pflichten informiert?
 - Wie wählt die Organisation das richtige Patenkind/den richtigen Mentee für mich aus? Gibt es einen Kriterienkatalog?
 - Wie funktioniert das „Matching“? Stimmt die Organisation die Bedürfnisse des Patenkindes/Mentees mit meinen Stärken als Patin/Pate ab?
- [Anmerkung: Jede Organisation hat hier eigene Prozesse, die sie bei der gegenseitigen Vorstellung und beim Abgleich der Bedürfnisse und Fähigkeiten anwendet. Zu den genauen Abläufen kontaktieren Sie bitte die jeweilige Organisation direkt.]
- Betreut die Organisation mich regelmäßig, bietet sie zum Beispiel einen Erfahrungsaustausch mit anderen Patinnen und Paten an?
 - Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten und Schulungsmodule in dieser Organisation? Wenn ja, welche?
 - Wie unterstützt mich die Organisation, wenn es im Rahmen der Patenschaft zu Konflikten kommt?
 - Bin ich als Patin/Pate versichert?

Patenschaftsvereinbarung

zwischen

Patin/Pate

und

Patenkind/Mentee

Unsere Patenschaft beginnt am _____ und endet am _____ .

So können wir einander erreichen:

Telefonnummer Patin/Pate

Telefonnummer Patenkind/Mentee

Erreichbar zu folgenden Zeiten

Erreichbar zu folgenden Zeiten

E-Mail-Adresse Patin/Pate

E-Mail-Adresse Patenkind/Mentee

Wir verpflichten uns, die folgenden Vereinbarungen für unsere Patenschaft einzuhalten, die wir gemeinsam getroffen haben:

Wir werden uns _____ -mal im Monat/alle _____ Wochen treffen.

Wer wird die Treffen verabreden und planen? Patin/Pate Patenkind/Mentee

Wo werden die Treffen stattfinden? _____

Wenn ein Termin verlegt werden muss, werden wir das spätestens _____ Tage vorher ankündigen.

Wir versprechen uns gegenseitig, dass wir alles, was wir bei unseren Treffen besprechen, nur dann anderen erzählen, wenn wir beide damit einverstanden sind.

Patenschaftsvereinbarung

Patin/Pate	Patenkind/Mentee
Das erwarte ich von unserer Patenschaft und von meinem Patenkind/Mentee:	Das erwarte ich von unserer Patenschaft und von meiner Patin/meinem Paten:
Mein(e) Ziel(e) für unsere Patenschaft:	Mein(e) Ziel(e) für unsere Patenschaft:
Das möchte ich dazu beitragen:	Das möchte ich dazu beitragen:
Sonstige Vereinbarungen:	

Ort, Datum

Unterschrift Patin/Pate

Unterschrift Patenkind/Mentee

Mein Patenschaftstagebuch

Mit einem Patenschaftstagebuch können Sie die Entwicklung Ihrer Patenschaft verfolgen und die weiteren Aktivitäten genauer planen. Es wird Ihnen helfen, sich über Ihre Rolle und Ihre persönlichen Erfahrungen bewusster zu werden. Schreiben Sie nach jedem Treffen mit Ihrem Patenkind/Mentee einen Eintrag, in dem Sie bestimmte Punkte festhalten:

- Was haben Sie bei dem Treffen gemacht, worüber haben Sie sich mit Ihrem Patenkind/Mentee unterhalten?
- Welche Themen/Aufgaben des letzten Treffens sind erledigt?
- Wie genau konnten Sie Ihr Patenkind/Mentee bei diesem Treffen unterstützen?
- Welche Ergebnisse haben Sie bei diesem Treffen erreicht? Auf welche Weise?
- Welche Fortschritte konnten Sie bei Ihrem Patenkind/Mentee feststellen?
- Welche Ziele haben Sie für das nächste Treffen vereinbart?
- Was haben Sie als Patin/Pate bei beziehungsweise aus diesem Treffen gelernt?

Patenschaftstreffen am (Datum)	
Diese Themen haben wir besprochen/behandelt:	
Das haben wir erledigt:	
Das habe ich meinem Patenkind/Mentee empfohlen:	
Das haben wir bei diesem Treffen erreicht:	
Ich konnte folgende Fortschritte bei meinem Patenkind/Mentee feststellen:	
Diese Ziele haben wir vereinbart:	
Das habe ich bei/aus diesem Treffen gelernt:	

Mein Patenschaftstagebuch

Genauso, wie Sie nach jedem Treffen mit Ihrem Patenkind/Mentee ein kurzes Protokoll schreiben, können Sie auch das jeweils nächste Treffen mit einem Eintrag in Ihr Patenschaftstagebuch vorbereiten:

Vorbereitung des Patenschaftstreffens am (Datum)	
Diese Themen haben wir beim letzten Treffen nicht geklärt:	
Diese Themen möchte ich ansprechen:	
Ideen für Ziele, die ich meinem Patenkind/Mentee vorschlagen kann:	
Fragen, die ich zum nächsten Treffen habe:	
Wünsche, die ich zum nächsten Treffen habe:	
Ideen für die nächsten Treffen:	

Abschlussbericht

Wenn Ihre Patenschaftszeit zu Ende geht, ist es wichtig, dass Sie gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee zurückblicken auf das, was Sie zusammen erlebt und erreicht haben. Die folgenden Fragen helfen Ihnen dabei:

Unsere gemeinsame Patenschaftszeit	
Welche Erfahrungen haben wir beide gemacht, was haben wir gelernt?	
Was war der schönste Moment in unserer gemeinsamen Zeit?	
Welche Situationen waren schwierig und warum? Wie haben wir sie gelöst und was haben wir daraus gelernt?	
Was waren die wichtigsten Ziele, die wir erreicht haben?	
Hat uns das, was wir gelernt haben, geholfen?	
Wie hat die Patenschaft unser Leben und unsere Sichtweisen verändert?	
Würden wir noch einmal eine Patenschaft (mit einem anderen Paten beziehungsweise Mentee) eingehen wollen?	

Wer bist du? (alle Altersgruppen)

Gehen Sie gemeinsam die unten stehenden Listen mit Aussagen durch und bitten Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee, einzuschätzen, wie stark die einzelnen Punkte auf ihn zutreffen. Auf diese Weise werden Sie leicht ins Gespräch kommen und Sie gewinnen wichtige Anhaltspunkte für die Gestaltung Ihrer Patenschaft.

Einschätzung:

- 1 – Stimmt genau
- 2 – Stimmt ein bisschen
- 3 – Stimmt überhaupt nicht

Aussage	Einschätzung
Ich habe Spaß an der Schule.	
Ich habe viele Freunde.	
Ich treffe mich gern mit meinen Freunden.	
Ich treibe Sport.	
Ich spiele gern Spiele.	
Ich verstehe mich gut mit meinen Eltern.	
Meine Eltern haben viel Zeit für mich.	

Aussage: Ich möchte ...	Einschätzung
... eine eigene Familie haben.	
... einen interessanten Job ausüben.	
... immer besser werden.	
... genug Geld haben, um mir meine Wünsche zu erfüllen.	
... Zeit für mich allein haben.	
... anderen Menschen helfen.	
... mich um Kinder kümmern.	
... viele Freunde haben.	
... ausgehen.	
... ein Hobby haben.	
... meinen Eltern helfen.	
... in meinem Ort/Stadtteil etwas Nützliches tun.	
... ein Unternehmen gründen.	
... für einen Verein arbeiten.	
... ein Ehrenamt übernehmen.	
... Zeit allein verbringen, um nachzudenken.	
... dazu beitragen, dass sich die Menschen in meiner Umgebung wohlfühlen.	
... ein gemütliches Zuhause haben.	

Was kann ich richtig gut? (ältere Mentees)

Um die Arbeit mit Ihrem Patenkind/Mentee besser planen zu können, sollten Sie herausfinden, wo seine besonderen Stärken und Schwächen liegen. Fragen Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee, was er besonders gut kann und worauf er stolz ist. Sprechen Sie auch über Schwächen und Misserfolge.

Füllen Sie die vier Felder aus und berücksichtigen Sie dabei:

- Schulische Leistungen
- Soziale/kommunikative Fähigkeiten
- Persönliche Stärken

Das habe ich geschafft, darauf bin ich stolz:	Das hätte ich gern besser gemacht:
Das kann ich richtig gut:	Das könnte mir besser gelingen:

Bitte Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee außerdem, Personen in seinem Umfeld zu fragen:

- Was kann ich besonders gut?
- Welche Schwächen habe ich?
- Wie würdest du mich allgemein beschreiben?
- Bin ich zuverlässig?
- Bin ich ehrgeizig?
- Kann ich mit Streit gut umgehen?
- Kann ich mit anderen zusammenarbeiten, Teil eines Teams sein?
- Kannst du dich gut mit mir unterhalten?
- Bin ich selbstbewusst?

Arbeiten Sie die Antworten in die Tabelle ein.

Was kann ich richtig gut?

Wenn Sie Arbeitsblatt 2A ausgefüllt haben, überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee, wie Sie mit seinen Stärken und Schwächen umgehen wollen.

- Welche Stärken möchte ich noch stärker machen?
- Welche Stärken brauche ich, um in der Schule/in der Ausbildung voranzukommen?
- An welchen Schwächen möchte ich arbeiten?
- Welche Schwächen hindern mich daran, in der Schule/in der Ausbildung voranzukommen?

Stärken, die stärker werden sollen:	Schwächen, an denen ich arbeiten möchte:
Stärken, die ich brauche:	Schwächen, die mich einschränken:

- Welche Themen interessieren mich? Was würde ich gern ganz neu lernen?
- Zu welchen Themen möchte ich mehr lernen, als ich schon weiß?

Interessant und unbekannt:	Interessant und bekannt:
----------------------------	--------------------------

- Welche Ziele habe ich in der Schule/Ausbildung, welche in der Freizeit?
- Welche Schritte kann ich gehen, um diese Ziele zu erreichen?

Ziele in der Schule/Ausbildung:	Sonstige Ziele:
Schritte zu den Zielen in der Schule/Ausbildung:	Schritte zu den sonstigen Zielen:

Was kann ich richtig gut?

Wenn Sie die Arbeitsblätter 2A und 2B ausgefüllt haben, sprechen Sie mit Ihrem Patenkind/Mentee darüber, was er/sie konkret tun kann, um seine/ihre Ziele zu erreichen.

- Wobei brauche ich Hilfe?
- Wer kann mir helfen?
- Was kann mein Pate/meine Patin für mich tun?

Welche Hilfe?	Von wem?
---------------	----------

- Wie kann ich überprüfen, wie ich vorankomme?
- Wie kann ich mich belohnen, wenn ich einen Schritt geschafft habe?

Prüfung der Ziele:	Belohnung:
--------------------	------------

Vorbilderübung (alle Altersgruppen)

Bei dieser Übung geht es darum, dass sich Ihr Patenkind/Mentee bewusst macht, welche Stärken andere Personen in bestimmten Bereichen haben, um sich an diesen Stärken zu orientieren. Folgende Fragen helfen dabei:

- Wer ist für mich ein Vorbild (in der Familie, im Sport, in der Schule/Ausbildung ...)?
- Warum sind diese Menschen Vorbilder?

Tragen Sie für die Person, die im Bereich Schule/Ausbildung ein Vorbild ist, Stärken und Schwächen zusammen – genauso, wie Sie das in Arbeitsblatt 2A für Ihr Patenkind/Mentee selbst gemacht haben:

Erfolge des Vorbilds:	Misserfolge des Vorbilds:
Stärken des Vorbilds:	Schwächen des Vorbilds:

Überlegen Sie nun gemeinsam, was Ihr Patenkind/Mentee daraus für sich lernen kann:

- Was genau macht die Vorbildperson?
- Wie macht sie es und was finde ich daran gut?
- Was könnte ich ähnlich machen?

Lebenswegübung (alle Altersgruppen)

Bei dieser Übung soll sich Ihr Patenkind/Mentee ein möglichst genaues Bild davon machen, wie sein weiterer Lebensweg aussehen soll. Bei älteren Jugendlichen kann sich diese Übung durchaus auch schon sehr konkret auf die beruflichen Wünsche und Ziele beziehen. Auch jüngere Patenkinder können Sie nach ihren Berufswünschen fragen, bei den Zielen und der Planung werden sie sich jedoch vermutlich auf die persönliche Entwicklung konzentrieren und sich auf einen Zeitraum beschränken, den der Junge oder das Mädchen überblicken kann, also höchstens einige Jahre.

Beispiele für Fragen an jüngere Patenkinder:

- Was möchtest du lernen (ein Instrument, eine Sportart ...)?
- Was brauchst du, um das lernen zu können?
- Was kannst du tun, um dieses Ziel zu erreichen?
- Was möchtest du werden, wenn du groß bist?

Beispiele für Fragen an ältere Patenkinder:

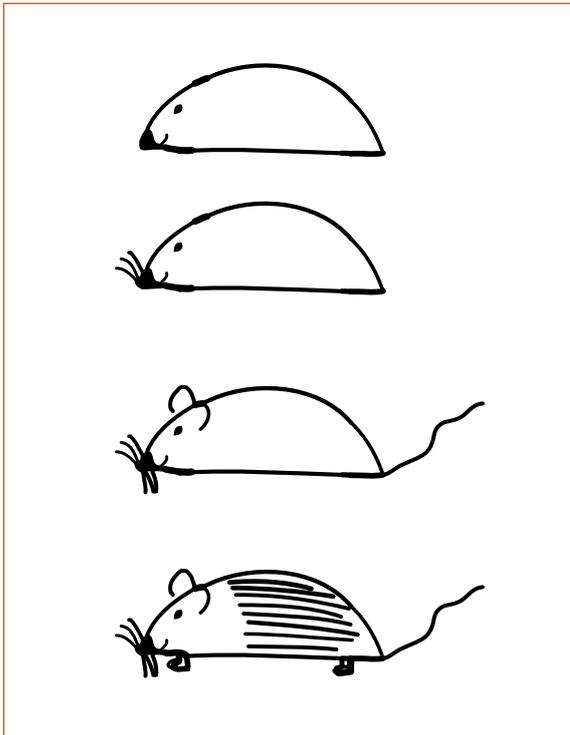
- Was verstehst du unter Erfolg?
- Wie soll dein Leben in fünf Jahren aussehen?
- Welchen Beruf möchtest du dann ausüben?
- Was möchtest du privat erreicht haben?
- Kennst du jemanden, der so lebt, wie du es dir auch für dich vorstellst?
- Was solltest du in den nächsten Jahren schaffen, damit du in fünf Jahren dort bist, wo du sein möchtest? Überlege, wie du diese Teilziele angehen kannst!
- Was wirst du ab jetzt dafür tun?
- Wie kannst du prüfen, ob du deinem Ziel näher gekommen bist? Wann und wie oft möchtest du das prüfen?

Nachzeichnen von Abbildungen (jüngere Patenkinder)

Ziel dieser Übung ist es, dass Ihr Patenkind Formen erfasst und trainiert. Dazu geben Sie ihm Formen vor, die es nachzeichnen soll. Wenn das für sie oder ihn sehr schwierig ist, helfen Sie anfangs, indem Sie Ihrem Patenkind die Hand führen und es dann allein zeichnen lassen. Wiederholen Sie die Formen so oft, bis Sie erkennen, dass die Bewegung flüssiger und geschickter wird.

Nun zeichnen Sie ein vorgegebenes Bild, das aus mehreren einfachen Formen besteht, Strich für Strich nach.

Ein Beispiel:



Lassen Sie Ihr Patenkind mehrere gleiche Zeichnungen anfertigen und bitten Sie es anschließend, selbst zu entscheiden, welche Zeichnung der Vorlage am ähnlichsten ist. So trainieren Sie auch seine Beobachtungsgabe.

Die folgenden beiden Übungen helfen Ihnen, mehr über die Wünsche, Vorlieben und Träume Ihres Patenkindes/ Mentees zu erfahren. Diese Informationen helfen Ihnen, sich während der Patenschaftszeit auf Ihr Patenkind/ Ihren Mentee einzustellen.

Mein schönstes Erlebnis (alle Altersgruppen)

Bitten Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee, zu überlegen, welches das schönste Erlebnis in seinem Leben oder in der letzten Zeit war. Ein jüngeres Patenkind wird Freude daran haben, ein Bild von diesem Erlebnis zu malen und dabei (oder danach) davon zu erzählen. Wenn Ihr Mentee schon älter ist, kann er davon berichten.

Fragen Sie genau nach, was es war, das dieses Ereignis zum schönsten Erlebnis in seinem Leben gemacht hat.

Mein Lieblingskuchen (alle Altersgruppen)

Lassen Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee einen Kreis zeichnen. Auf einem separaten Blatt Papier sammeln Sie alles, was sie oder er in ihrem oder seinem Leben gern hat. Das können Menschen sein, Hobbys oder auch bestimmte Eigenschaften oder Zustände.

Wenn diese Liste vollständig ist, fordern Sie Ihr Patenkind/Ihren Mentee auf, den Kreis wie eine Torte aufzuteilen: Jeder Punkt der Liste wird zu einem Tortenstück, das kleiner oder größer ist – je nachdem, wie wichtig dieser Punkt Ihrem Patenkind/Mentee ist.

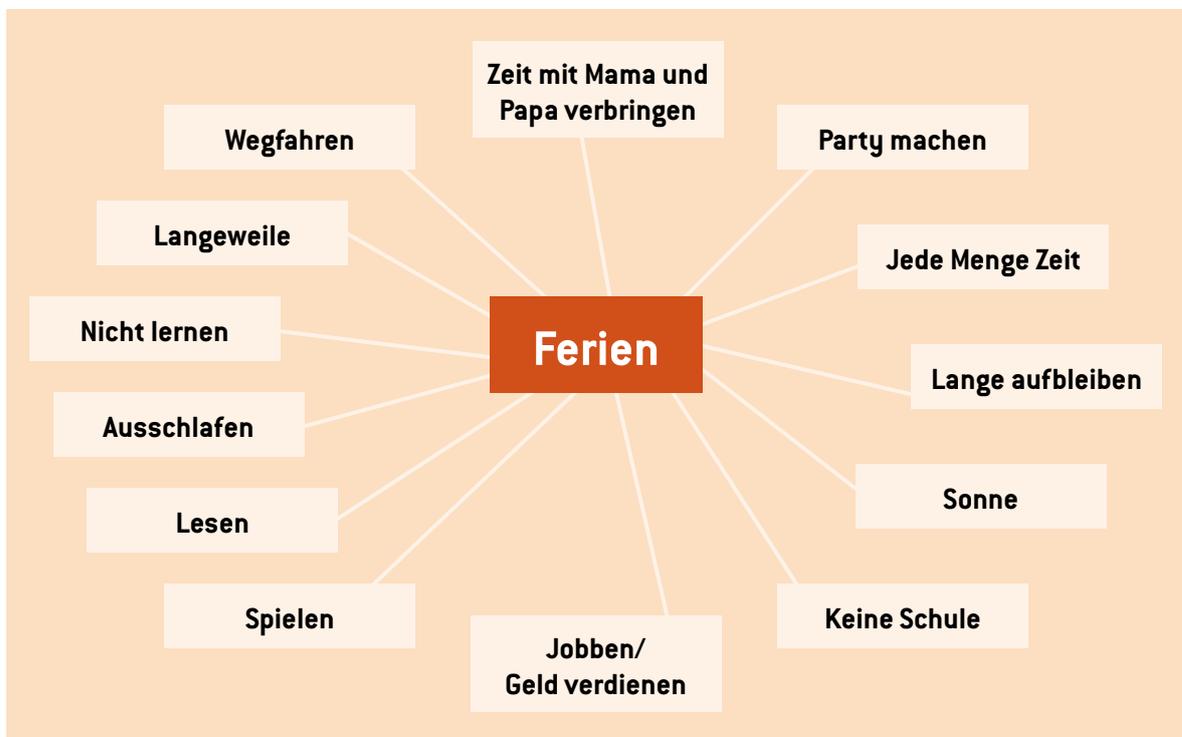
Auf die gleiche Art können Sie auch gemeinsam einen Kuchen zum Thema „Ärger“ anfertigen.

Zukunftsübung (alle Altersgruppen)

Eine Mindmap ist, einfach gesagt, eine gemalte Ideensammlung. Das Thema, um das es geht, schreiben Sie in die Mitte eines Blatts Papier. Alles, was Ihrem Patenkind/Mentee dazu einfällt, geht strahlenförmig von diesem zentralen Punkt ab. Auf diese Weise entsteht ein umfassendes Bild davon, was alles mit diesem Thema zusammenhängt.

Es ist wichtig, jeden Gedanken in dieses Bild einzutragen, auch wenn er auf den ersten Blick unsinnig erscheint. An diesem Punkt sollen Sie nur sammeln, aber noch nicht bewerten.

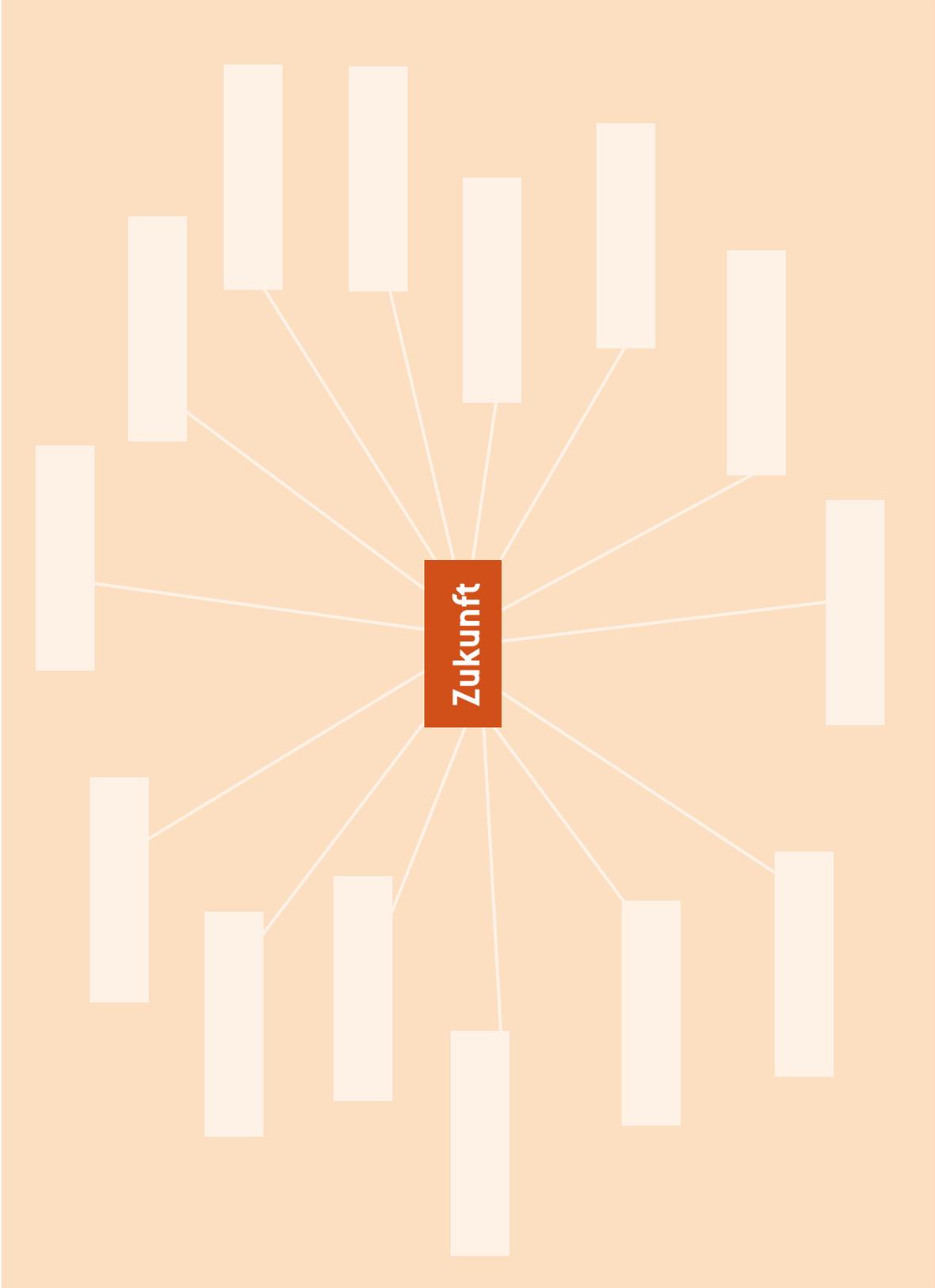
Ein Beispiel:



Sammeln Sie nun in der gleichen Art gemeinsam mit Ihrem Patenkind/Mentee auf dem folgenden Blatt alles, was ihm zum Thema „Zukunft“ durch den Kopf geht.

Anschließend überlegen Sie gemeinsam, welche dieser Punkte im Rahmen Ihrer Patenschaft eine Rolle spielen könnten/sollten.

Zukunftsübung



Diskussion mit Ihrem Mentee (ältere Mentees)

Ziel eines Brainstormings ist es, Ideen zu sammeln. Dabei ist ähnlich wie bei einer Mindmap zunächst alles erlaubt: Schreiben Sie jeden Gedanken, den Ihr Mentee äußert, auf, auch wenn er Ihnen zunächst noch so unsinnig erscheinen mag. Manchmal werden aus solchen Gedanken die besten Ideen und ganz nebenbei erfahren Sie viel darüber, was im Kopf Ihres Mentees vor sich geht.

Diskutieren Sie mit Ihrem Mentee über Fragen wie:

Themenbereich soziale Kompetenz

- Wann muss ich mich durchsetzen? Wann ist es besser, dass ich mich anderen anpasse?
- Wann muss ich verhandeln? Wie stelle ich das am geschicktesten an?

Themenbereich Kommunikation, Präsentation, Überzeugen

- Wie kann ich mein persönliches Auftreten verbessern, zum Beispiel für Bewerbungsgespräche?
- Wie kann ich interessant von mir selbst erzählen?

Themenbereich Umgang mit Kritik

- Wie reagiere ich, wenn jemand mich kritisiert?
- Wie gehe ich mit der Kritik um?
- Wie kann ich andere kritisieren, ohne dass sie sich angegriffen fühlen?

Nützliche Kontakte, Adressen und Links

- **Projekte**

Kontakte zu Patenschaftsprojekten in den verschiedenen Bundesländern finden Sie in der Projektdatenbank auf der Website www.aktion-zusammen-wachsen.de.

- **Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e. V. (bagfa)**

Torstraße 231

10115 Berlin

Telefon: 030/2045 3366

Fax: 030/2809 4699

E-Mail: bagfa@bagfa.de

Internet: www.bagfa.de

- **Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)**

Bundesgeschäftsstelle

Michaelkirchstraße 17–18

10179 Berlin-Mitte

Telefon: 030/629 80 110

Fax: 030/629 80 151

E-Mail: info@b-b-e.de

Internet: www.b-b-e.de

Für mehr Informationen zur „Aktion zusammen wachsen“
wenden Sie sich bitte an:

Bundesweite Servicestelle „Aktion zusammen wachsen“
c/o Roland Berger Strategy Consultants
Alt-Moabit 101b
10559 Berlin
Telefon: 030 / 399 27 3300
Fax: 030 / 8968 3300
E-Mail: info@aktion-zusammen-wachsen.de

www.aktion-zusammen-wachsen.de

Impressum

Herausgeber:

Die Beauftragte der Bundesregierung für
Migration, Flüchtlinge und Integration
Dorotheenstraße 84
10117 Berlin

Verantwortlich:

Oliver Mohr
www.integrationsbeauftragte.de
www.aktion-zusammen-wachsen.de
presse@aktion-zusammen-wachsen.de

Konzeption und Redaktion:

Roland Berger Strategy
Consultants GmbH, Berlin

Gestaltung und Produktion:

ergo Kommunikation, Berlin

Druck:

Sieprath Druckservice, Aachen

Stand: Februar 2009

